

Stadt Düren

Nachhaltigkeitsbericht



2004

Ein Wort zuvor



Der Nachhaltigkeitsbericht 2004 ist ein wesentliches Ergebnis des Agenda 21-Prozesses in der Stadt Düren. Anhand ausgewählter Indikatoren beleuchtet er schlaglichtartig die Zukunftsfähigkeit der städtischen Entwicklung der letzten Jahre in unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Gemessen am Agenda 21-Leitziel, Wirtschaftsweise und Lebensstil mit den natürlichen Lebensgrundlagen in Einklang zu bringen, ist die Stadt Düren in wichtigen Bereichen auf einem guten Weg, in anderen besteht noch Handlungsbedarf. Dies ist Ansporn für eine weitere Stadtentwicklung mit Augenmaß und in Verantwortung für kommende Generationen.

Der Nachhaltigkeitsbericht ist ein wichtiger Baustein für die Gemeinschaftsaufgabe, ein Handlungsprogramm zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Düren im 21. Jahrhundert zu erarbeiten. Er richtet sich an die Verwaltung und die politischen Gremien der Stadt, an die Aktiven im Agenda-Prozess und in vielen ehrenamtlichen Initiativen genauso wie an öffentliche Einrichtungen und Privatunternehmen sowie an alle Bürgerinnen und Bürger.

Die Initiative für den Nachhaltigkeitsbericht ging von den Agenda-Arbeitskreisen und der Stadt Düren aus, die sich dabei der moderierenden Unterstützung eines Fachbüros bedient haben. Der Bericht ist das Ergebnis eines intensiven Erörterungsprozesses. Da diese Dokumentation zugleich Grundlage zur Beobachtung laufender Entwicklungsprozesse in der Stadt ist und auch der Erfolgskontrolle dient, empfiehlt es sich, das Werk periodisch fortzuschreiben.

Allen an der Erstellung des Nachhaltigkeitsberichts Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich für ihre Beiträge und für ihr Engagement gedankt.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Paul Larue". The signature is stylized and fluid.

(Paul Larue)
Bürgermeister

Inhalt

Ein Wort zuvor	1
Einleitung	3
Nachhaltigkeitsindikatoren	12
 B – Beteiligung	 12
B 1 Beteiligungsmöglichkeit an der Stadtentwicklung	12
B 2 Gleichberechtigung von Frauen	14
B 3 Kommunale Wahlbeteiligung	16
 K – Kultur, globale Partnerschaft	 17
K 1 Städtische Kulturveranstaltungen	17
K 2 Sprachförderungsangebote für Migranten und Zuwanderer	19
K 3 Begegnungen mit Partnerkommunen	20
K 4 Schulprojekte mit Entwicklungs- und Schwellenländern	21
 S – Soziale Teilhabe, sozialer Ausgleich	 22
S 1 Arbeitslosigkeit	22
S 2 EmpfängerInnen von sowie Kinder und Jugendliche mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	26
S 3 Schulden- und Insolvenzberatung	28
S 4 Obdachlosigkeit und Wohnungsräumungen	30
S 5 Betreuungsplätze für Kinder	31
S 6 Straftaten	33

U – Umwelt, ökologische Tragfähigkeit	36
U 1 Bruttoabfallaufkommen	36
U 2 Wertstoffaufkommen	38
U 3 Siedlungs- und Verkehrsflächen, Freiflächen und Naturschutzflächen	40
U 4 Bäume im Siedlungsbereich	44
U 5 Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte	45
U 6 Biologische Qualität der Oberflächengewässer	47
U 7 Stromverbrauch der privaten Haushalte und des Kleingewerbes	48
U 8 Stromverbrauch der kommunalen Liegenschaften	50
U 9 Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen	52
 V – Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr	 54
V 1 Motorisierungsgrad	54
V 2 Verkehrsunfälle mit Kindern und Jugendlichen	56
V 3 Radwege	58
V 4 Fußgänger-, Rad-, Bus- und Bahnverkehr (Modal Split)	59
 W – Zukunftsfähiges Wirtschaften	 61
W 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen	61
W 2 Ausbildungsverhältnisse	64
W 3 Kommunale Schulden	66
W 4 Bevölkerungswanderungen	68
 A – Anlage	 71
Trendübersicht	71
Impressum	72

Nachhaltigkeitsbericht und Nachhaltigkeitsindikatoren



Nachhaltigkeitsbericht und Nachhaltigkeitsindikatoren – Instrumente zur Unterstützung des Lokalen Agenda-21-Prozesses in Düren

Nachhaltige Entwicklung, so hat es die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung unter Leitung der damaligen norwegischen Ministerpräsidentin Brundtland 1987 formuliert, ist eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu schmälern. Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro haben sich dann über 170 Vertragsstaaten diesem Leitbild verpflichtet und sich mit der Agenda 21 ein weltweites Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert gegeben.

Inzwischen haben sich Nachhaltigkeit, nachhaltige Entwicklung und Zukunftsfähigkeit als neue, synonym gebrauchte Begriffe durchgesetzt. Zentrale Aufgabe der nachhaltigen Entwicklung ist es, Wirtschafts- und Lebensweise mit den natürlichen Lebensgrundlagen in Einklang zu bringen. Die Umsetzung einer zukunftsfähigen Entwicklung vor Ort erfordert jedoch eine Konkretisierung der in Rio de Janeiro erstellten,

notwendigerweise unscharfen Handlungsanleitung. Nachhaltigkeitsindikatoren sollen diese Konkretisierung unterstützen und nachhaltige Entwicklung messbar machen.

In diesem Kontext steht auch der in 2004 erstmals erstellte Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Düren. Dieser stellt ein Indikatoren-Set vor, das – eingebunden in langfristige Zielvorgaben – den Stand auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt dokumentiert. So kann beurteilt werden, ob und wie weit sich die Stadt tatsächlich in die von der Agenda 21 vorgegebene Richtung bewegt. Durch künftig periodisch erscheinende weitere Berichte kann die Entwicklung weiter verfolgt werden.



Was sind Nachhaltigkeitsindikatoren?

Indikatoren sind jedem aus dem Alltagsleben bekannt: Das Preisschild im Einkaufsladen ist ein Indikator für den Marktwert der ausgestellten Ware und zugleich für den zugrundeliegenden Produktionsprozess der Ware. Nachhaltigkeitsindikatoren sind in ähnlicher Weise oft einfache und anschauliche „Schlüssel- oder Kenngrößen“ der verschiedenen Themenfelder einer nachhaltigen Entwicklung. Sie erfassen, bemessen und

beschreiben teilweise vielschichtige Zusammenhänge der gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Gegebenheiten und Entwicklungen in Düren.

Die Aufgabe eines Indikators ist es also, ein komplexes System verständlich zu machen. Dies bedeutet bisweilen, eine Vielfalt von Daten und Informationen zu verdichten und Zusammenhänge notwendigerweise zu vereinfachen.

Leistung und Funktionen von Nachhaltigkeitsindikatoren

Zuerst einmal sollen die Indikatoren informieren. Die Berichterstattung mit Ist-Werten, Trends und Zielen verdeutlicht, wie nah oder wie weit man in der Stadt Düren von einer nachhaltigen Entwicklung und einer nachhaltig handelnden Gesellschaft entfernt ist. Zugleich wird erkennbar, in welchem Maß man diesbezüglich im Vergleich zu anderen Städten, der Region oder dem Land fortgeschritten ist.

Die Vereinfachung manchmal komplexer Sachverhalte auf wenige Daten sowie Zahlen eines Indikators erleichtert die Diskussion über diese Zusammenhänge und lenkt die Auseinandersetzung mit einer nachhaltigen Entwicklung gegebenenfalls auf bisher möglicherweise wenig beachtete Sachverhalte.

Die Verknüpfung der Indikatoren mit qualitativen und/oder quantitativen Zielvorgaben nachhaltiger Stadtentwicklung verdeutlicht die beabsichtigte Steuerungswirkung. Dies unterscheidet den Bericht von rein statistischen Datensammlungen und Auswertungen. Er macht zugleich auf das Erfordernis aufmerksam, ein in sich stimmiges Zielsystem zukunftsfähiger Entwicklung für die Stadt noch zu entwickeln.

Indikatoren dienen zudem der Erfolgskontrolle. Sie zeigen an, ob die eingeschlagene Richtung stimmt und gesetzte Ziele erreicht werden. Bei Fehlentwicklungen haben sie des Weiteren die Funktion einer Warnlampe: Eine Umorientierung ist dann erstrebenswert.

Indikatoren fordern deshalb letztendlich auch zum Handeln auf. Zwar können sie keine detaillierte Ursachenanalyse bestehender Probleme leisten oder

konkrete Lösungsmöglichkeiten zu deren Behebung entwickeln, sie zeigen aber auf einfache Weise einen bestehenden Handlungsbedarf auf und benennen, wer als Handelnder vorrangig gefragt ist. Von besonderem Interesse ist dabei, ob und inwieweit die Gemeinde diese Entwicklungen selbst steuernd beeinflussen kann oder ob sie durch Externe überwiegend „fremdgesteuert“ wird. Die Indikatoren können so auch als Steuerungsinstrument/Rahmenvorgaben für eine künftige nachhaltige Entwicklung genutzt werden.

Indikatoren besitzen also verschiedene Funktionen, wenn auch nicht jeder Indikator dies in gleicher Weise erfüllt.

Zum Aufbau der Indikatoren im Nachhaltigkeitsbericht

Jeder Indikator ist einem Themenfeld zugeordnet. Dabei bedeuten:

■ B	Beteiligung
■ K	Kultur, Globale Partnerschaft
■ S	Soziale Teilhabe / Sozialer Ausgleich
■ U	Umwelt / Ökologische Tragfähigkeit
■ V	Umwelt- und stadtverträglicher Verkehr
■ W	Zukunftsfähiges Wirtschaften

Dieser thematisch breite Ansatz unterscheidet den Dürener Nachhaltigkeitsbericht von vergleichbaren Berichten anderer Städte, die sich schwerpunktmäßig mit Indikatoren der ökologischen Tragfähigkeit und des Eine-Welt-Themas befassen.

Im Einzelnen wird jeder Indikator erläutert und die zugrundeliegende Maßeinheit definiert (**Definition**). Die verwendeten Datenquellen werden aufgeführt; soweit erforderlich wird der Erhebungstichtag vermerkt (**Datenbasis**). Es werden Hinweise zur methodischen Interpretation der Datenerhebungen beschrieben. Dies kann sich auf Besonderheiten der Datenerfassung, die generelle Anwendbarkeit, die Datenunschärfe oder zukünftige zu erwartende definitorische Änderungen beziehen. Zudem werden gegebenenfalls bestehende

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren aufgezeigt (**Methodische Hinweise**). Es folgen ergänzende Erläuterungen zur Interpretation des Indikators im Kontext wichtiger Rahmenbedingungen oder im Hinblick auf das Leitziel nachhaltiger Entwicklung (**Interpretationsrahmen**). Bezogen auf den jeweiligen Indikator werden die kommunalen Entwicklungstendenzen der letzten Jahre beschrieben, tabellarisch und graphisch aufbereitet. Sofern vorhanden, werden zur Einschätzung der kommunalen Entwicklung in Düren vergleichend Landes-, Bundes- oder sonstige Tendenzen aufgezeigt (**Trend**), ohne dies jedoch im Detail zu analysieren und zu bewerten. Soweit sinnvoll und möglich, werden grundlegende qualitative und/oder quantitative Zielvorgaben/Orientierungsmaßstäbe bzw. anzustrebende Benchmarks bezüglich des entsprechenden Indikators beschrieben (**Ziel**).

Eine weitere wünschenswerte Operationalisierung der Ziele, etwa in Form von Handlungszielen und Maßnahmen sowie von Aufgabenzuweisungen an konkrete Akteure, könnte – nach politischer Zieldiskussion – Aufgabe einer Berichtsfortschreibung sein.

Wie erfolgte die Datenrecherche für die Nachhaltigkeitsindikatoren?

Bei der Datenrecherche wurde vorrangig auf Daten zurückgegriffen, die kommunal, beim Land Nordrhein-Westfalen oder bei sonstigen Behörden und Institutionen vorlagen bzw. mit geringem Aufwand erhoben werden konnten. Es wurde darauf geachtet, dass ein einfacher Zugriff auf die Daten auch künftig gegeben ist,

um ein periodisches Überprüfen/Fortschreiben (Erfolgskontrolle) zu erlauben. Neben der grundsätzlichen Datenverfügbarkeit ist auch deren Aufbereitung für ihre Anwendbarkeit als Indikator bedeutsam. Des weiteren wurde berücksichtigt, dass die Daten in der Regel allgemein verfügbar sind und eine

Nachhaltigkeitsindikatoren: Auswahl, Ergänzung und Fortschreibung

möglichst einheitliche Datenbasis besitzen, um einen Vergleich zwischen Gemeinden oder regionale Vergleiche zu ermöglichen (Dies ist nur bei einem Teil des gewählten Indikatoren-Sets möglich.)

Die Daten beziehen sich in der Regel jeweils auf das Gebiet der kreisangehörigen Stadt Düren. Generell ist bei kreisangehörigen Gemeinden Datenmaterial in der Regel in geringerem Umfang vorhanden. Die Verfügbarkeit vieler Landesdaten beschränkt sich auf Kreise und kreisfreie Städte. Da der Erhebungszuschnitt anderer Behörden oder Institutionen (bspw. Agentur für Arbeit oder Industrie- und Handelskammer) teilweise nicht mit den kommunalen Grenzen kreisangehöriger Gemeinden übereinstimmt, sind diesbezüglich keine stadtgebietsscharfen Daten verfügbar.

(Haupt-)Betrachtungszeitraum sind Daten ab 1995 bis 2002 bzw. – wenn verfügbar – bis 2003. Teilweise sind Zeitreihen ab 1990 beschrieben, teilweise stehen nur periodische Erhebungen zur Verfügung. Bei der Interpretation der Datenzeitreihen ist auch zu beachten, dass kurzfristige oder kleinräumige Entwicklungen nicht immer abgebildet sind. Beispielsweise wird bei der Beschreibung der Entwicklung der Flächeninanspruchnahme nicht jede kleinräumige Abweichung in der Nutzungsart katastermäßig erfasst bzw. erfolgt eine Änderung der Nutzungsart erst mit einiger zeitlicher Verzögerung. Die Zeitreihen selbst lassen dennoch grundlegende Entwicklungstendenzen erkennen. Bei einzelnen Indikatoren wird eine gewisse Datenunschärfe hingenommen. So zielen zum Beispiel die Indikatoren hinsichtlich des Strom- oder Wasserverbrauchs auf die privaten Haushalte ab; sie lassen

jedoch keine Unterscheidung von privaten Haushalten und (Klein-)Gewerbe zu. Diese Unschärfe gilt für alle Gemeinden gleichermaßen.

Als Datengrundlagen werden – neben anderen – bei den Einwohnerzahlen und Flächendaten Erhebungen des LDS (Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des



Landes Nordrhein-Westfalen) verwendet. Im Einzelnen können die Landesdaten von den kommunalen Kataster- und Einwohnerdaten abweichen. Es wurde u.a. auch deshalb auf die Landesdaten zurückgegriffen, da das Land Nordrhein-Westfalen ein Indikatoren-Set (Indikatoren NRW) erarbeitet hat, das nach einer 2-jährigen praktischen Erprobungsphase auf eine breite Anwendung auf kommunaler Ebene angelegt ist.

Mit Blick auf einheitliche Handhabung und landesweite (interkommunale) Vergleichbarkeit wird deshalb empfohlen, die vom LDS bereitgestellten Daten heranzuziehen, die ggf. kommunal überprüft oder ergänzt werden können. Ungeachtet möglicher Differenzen zwischen den Landes- und den Kommunal-Daten liefern die Indikatoren aussagekräftige Hinweise über die wichtigen Entwicklungstendenzen vor Ort.

Zur Auswahl der Nachhaltigkeitsindikatoren

Ausgangspunkt des Dürener Nachhaltigkeitsberichts war ein umfangreicher Indikatorenvorschlag, der vom Arbeitskreis EineWelt der Lokalen Agenda in Düren erarbeitet, am 13.12.2000 vorgelegt und in der Folgezeit durch die Ergebnisse anderer Arbeitskreise ergänzt wurde. Die „Projektgruppe Nachhaltigkeitsbericht“, bestehend aus Mitgliedern des Lenkungskreises und einzelner Arbeitskreise, erarbeitete unter der Moderation und Koordinierung von Herrn Hinzen vom Büro BKR Aachen den vorliegenden Bericht. Die Prämisse für die Erarbeitung des Nachhaltigkeitsberichts war, diese Vorschläge anhand bereits praxiserprobter Indikatoren (Gemeinsam empfohlene Indikatoren zur kommunalen Nachhaltigkeit (2003), Indikatoren NRW (2003)) sowie unter besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Stadt Düren kritisch zu überprüfen. Nach dieser Maßgabe wurde der ursprüngliche Indikatoren-Set-Vorschlag zunächst im Hinblick auf



die gewünschten Kernaussagen sowie auf Praktikabilität / Handhabbarkeit und unter dem Gesichtspunkt der Datenverfügbarkeit verkleinert. Hier war ausschlaggebend, dass für einzelne Indikatoren keine entsprechenden / geeigneten Datengrundlagen vorlagen und / oder rückwirkende Erhebungen einen erheblichen (unverhältnismäßigen) Aufwand erfordert hätten; aufgrund der heterogenen Datenqualität war zudem ein einfacher Zugriff teilweise nicht möglich. Des Weiteren stellten Daten zu einzelnen Indikatoren nur eine Momentaufnahme dar, wurden nicht zentral erfasst oder waren mit derartigen Unschärfen versehen, dass sie zur Beschreibung der Indikatoren nicht mehr tauglich waren.

Ergänzung und Fortschreibung der Indikatoren

Einzelne, derzeit noch nicht verfügbare Indikatoren beschreiben jedoch Sachverhalte, die im Rahmen einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie eine hohe Bedeutung besitzen. Deshalb sollte das vorliegende Indikatoren-Set zukünftig durch diese Indikatoren ergänzt werden. Es wird deshalb angeregt, für diese Indikatoren künftig entsprechende Erhebungen durchzuführen, und zwar für:

- Anteil der versiegelten Fläche an der Gesamtfläche
- Schaffung von Wohnraum im Bestand

- Anzahl der Wohnungen mit extrem geringem Energiebedarf („Passivhäuser“) – langfristige Empfehlung
- Energetische Gebäudesanierung
- Personen-Kilometer im ÖPNV
- Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse (nach Geschlechtern getrennt)
- Anteil arbeitsloser Jugendlicher ohne Schulabschluss an der Gesamtzahl der SchulabgängerInnen
- Verbrauch fairer Produkte in kommunalen und öffentlichen Einrichtungen

Nachhaltigkeitsindikatoren: Fazit, Ausblick – Lokale Agenda

- Kommunale Ausgaben für Entwicklungs-
zusammenarbeit, Eine-Welt-Bildungs- und
Öffentlichkeitsarbeit

Neben den zu ermittelnden Grundlagen für neu zu erstellende Indikatoren bedarf auch die Datenbasis einzelner, bereits in diesem Bericht geführter und künftig fortzuschreibender Indikatoren der Differenzierung und Verbreiterung; dies betrifft beispielsweise folgende Indikatoren:

- K 1 Städtische Kulturveranstaltungen
(Differenzierung hinsichtlich kultureller
Angebote mit internationaler, interkultureller
und interreligiöser Zielsetzung)
- K 2 Sprachförderungsangebote
(Anzahl der Teilnehmer im Verhältnis
zur Zahl der benötigten Plätze)
- K 4 Schulprojekte mit Entwicklungs- und Schwellen-
ländern (in qualitativer Aufschlüsselung)
- S 3 Schulden- und Insolvenzberatung
(Anzahl der tatsächlichen Überschuldungen)
- U 6 Biologische Qualität der Oberflächengewässer

Fazit und Ausblick

Ziele nachhaltiger Kommunalentwicklung und Nachhaltigkeitsindikatoren sind keine Nischenprodukte des Lokalen Agenda 21-Prozess, vielmehr Leitlinie zukunftsfähiger Stadtentwicklung im umfassenden Sinne. Der Nachhaltigkeitsbericht ist ein Schritt auf diesem Wege; er ist kein abgeschlossenes Dokument. Er kann und muss fortentwickelt und fortgeschrieben werden. Es wird deshalb empfohlen, den Nachhaltigkeitsbericht im Turnus von 3 Jahren fortzuschreiben, um zwischenzeitlich eingetretene Entwicklungen zeitnah zu verfolgen. Der Bericht wurde deshalb so angelegt, dass die Fortschreibung von den Dienststellen der Verwaltung selbst unaufwändig durchgeführt werden kann. Soll der Nachhaltigkeitsbericht seine Funktion als Steuerungsinstrument und Leitlinie zukunftsfähiger Stadtentwicklung wahrnehmen, bedarf er nicht nur der Kenntnisnahme, sondern der aktiven Umsetzung in der Stadt Düren

- als Orientierungshilfe künftiger politischer Entscheidungen – soweit die betreffenden Entwicklungen tatsächlich kommunalpolitisch beeinflussbar sind;
- als Prüfinstrument, ob Planungen, Verwaltungsakte, Entscheidungen u.ä. den selbstgesetzten Zielen nachhaltiger Entwicklung Rechnung tragen;
- als Steuerungsinstrument, um unerwünschten Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenwirken zu können.

Das dem Nachhaltigkeitsbericht zugrunde liegende (hier zwangsläufig verkürzte) Zielsystem zukunftsfähiger Entwicklung in der Stadt Düren bedarf der Differenzierung und Konkretisierung in einem, die wichtigsten kommunalen Handlungsbereiche umfassenden Konzept von Leitlinien und Strategien, Qualitäts- und Handlungszielen und geeigneten Maßnahmen.

Lokale Agenda 21

Zur Geschichte der Lokalen Agenda 21 in Düren

Der Lokale Agenda 21- Prozess in Düren startete im Frühjahr 1997 mit einer Fachtagung der Evangelischen Gemeinde zu Düren. Im Herbst 1998 wurde ein so genannter Anschubkreis mit Vertretern der SPD, der CDU, dem Bündnis 90/Die Grünen, den beiden großen Kirchen sowie der Stadtverwaltung gebildet. Dieser erarbeitete einen interfraktionellen Antrag, der am 25. Februar 1999 im Rat der Stadt Düren einstimmig beschlossen wurde. Er lautet:

„Der „**Anschubkreis Lokale Agenda 21**“ **organisiert für das erste Quartal 1999 eine öffentliche Arbeitstagung zur Lokalen Agenda 21.**

Durch vorangehende Sondierungsgespräche durch Mitglieder des Anschubkreises soll es gelingen, für die Arbeitstagung möglichst viele gesellschaftliche Gruppen und BürgerInnen zu interessieren und deren besondere Erwartungen an eine solche Veranstaltung zu erfragen und zu berücksichtigen. Es ist darauf zu achten, dass der Lokale Agenda-Prozess kein neuartiges Umweltprogramm ist, sondern ökonomisches, ökologisches und soziales Handeln miteinander verknüpfen will und auf Nachhaltigkeit hin ausrichten soll.

Auf der **Arbeitstagung** sollen eine Bestandsaufnahme erfolgen und vorrangige Arbeitsfelder festgelegt werden, zu denen dann Arbeitskreise gebildet werden. In jedem dieser Arbeitskreise sollen die Interessen aus Ökonomie, Ökologie und Sozialem vertreten sein. Die Arbeitskreise werden möglichst offengehalten für viele interessierte EinwohnerInnen. Frauen und junge Menschen werden in besonderer Weise zur Mitwirkung angesprochen.

Die **Arbeitskreise** bearbeiten Themen, die im Sinne der Agenda 21 die Nachhaltigkeit unseres ökologischen, ökonomischen oder sozialen Handelns fördern. Für die Arbeitskreise übernimmt jeweils eine Gruppe/Verein/Initiative/Kirche/Person als Koordinator die Verantwortung.

Einmal jährlich werden weitere öffentliche Tagungen durchgeführt als koordinierendes **Bürger- und Bürgerinnenforum**.

Nachdem sich die Arbeitskreise konstituiert haben und ihre Arbeit aufgenommen haben, entsenden sie je zwei VertreterInnen in den **Lenkungskreis**. Der Lenkungskreis kann ihm besonders geeignet erscheinende Personen kooptieren, insbesondere um zu gewährleisten, dass die drei Bereiche Ökonomie, Ökologie und Soziales vertreten sind. Der Lenkungskreis soll insgesamt aus ca. 12 Personen bestehen. Politische Parteien sind nicht paritätisch beteiligt.

Die Fraktionen im Rat bilden ihrerseits eine **Arbeitsgruppe** (Ausschuss/Unterausschuss), die den Agenda-Prozess in besonderer Weise begleitet. Die Stadtverwaltung unterstützt den Agenda-Prozess und stellt sicher, dass alle Bereiche der Verwaltung in den Agenda-Prozess integriert werden.

Der Lenkungskreis übernimmt die Aufgabe, den Lokalen Agenda-Prozess in Düren in Gang zu halten und wo möglich zu intensivieren, ihn kritisch zu beobachten und zu begleiten und notwendige politische Entscheidungen weiterzuleiten oder auch zu initiieren. Bis der Lenkungskreis sich konstituiert hat, nimmt diese Aufgabe weiterhin der **Anschubkreis** wahr. Danach hat er seine Funktion erfüllt.

Lokale Agenda

Obwohl der Agenda-Prozess eine größere politische Mitwirkung aller EinwohnerInnen und Gruppen bewirken soll, bleibt der Rat der Stadt das demokratisch legitimierte Entscheidungsgremium. Durch den Agenda-Prozess sollen keine doppelten Entscheidungsstrukturen entstehen, sondern eine größere Transparenz und Durchlässigkeit bei politischen Entscheidungen. Einbindung, Koordination und Kooperation aller gesellschaftlichen Gruppen verbessern die Akzeptanz und den Erfolg politischer Entscheidungen. Insbesondere wird darauf geachtet, dass im gesamten Agenda-Prozess Kinder, Jugendliche und Frauen beteiligt sind.

Ein zu errichtendes **Agenda-Büro** begleitet organisatorisch den Agenda-Prozess und unterstützt und entlastet den Lenkungskreis. Die Stadt ist Rechts- und Anstellungsträgerin, wobei die Auswahl des Personals dem Lenkungskreis übertragen wird. Die Arbeit des Agenda-Büros wird vom Lenkungskreis gesteuert, er hat Weisungsbefugnis. Es ist zentral und bürgernah im Umfeld des Rathauses anzusiedeln. Dadurch soll die Möglichkeit gegeben werden, Infrastrukturen der städt. Verwaltung zu nutzen.

Das **Agenda-Büro** begleitet den Agenda-Prozess in seiner Anschubphase für einen Zeitraum von 3 Jahren. Es hat die Aufgabe, für Düren eine Agenda für nachhaltiges ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln zu erstellen sowie Strukturen zu schaffen, die den eingeleiteten Prozess erfolgreich weiterführen.

Das Agenda-Büro ist personell mit einer Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von mindestens 20 Stunden pro Woche und entsprechender Schreibkraft auszustatten.

Der Stadtrat gewährleistet dem Lenkungskreis die hierfür erforderlichen finanziellen Mittel, d.h. er stellt eine Summe von DM 50.000,- in dem Haushaltsjahr 1999 bereit. Der Anschubkreis bemüht sich darüber hinaus um Sponsoren und Mitfinanzierung durch andere Träger.

Im Haushaltsjahr 2000 verpflichten sich die Katholische und Evangelische Kirche, für den Agenda-Prozess je DM 10.000,- zur Verfügung zu stellen.“

Die Antragsteller:

Gertraud Eberius (Evang. Gemeinde), Karl-Albert Eßer (CDU), Thomas Fues (Bündnis 90 / die Grünen), Kirstin Fuß-Wölbert (Bündnis 90/die Grünen), Christa Geuenich (Kath. Kirche), Barbara Hammer (Umweltamt), Cornelia Kenke (Evang. Gemeinde), Marion Klein-Bojanowski (Evang. Gemeinde), Gilla Knorr (Frauenbüro), Peter Koschorreck (SPD), Paul Larue (CDU), Josef Schraven (Kath. Kirche), Birgit Strack (SPD), Hans Wabbel (Stadtverwaltung)

Die im Ratsbeschluss angeregte öffentliche Arbeitstagung fand im März 1999 im Schloss Burgau mit etwa 300 TeilnehmerInnen statt. Dabei gründeten sich vier **Arbeitskreise** in den Themenbereichen „Wirtschaft“, „Wohnen“, „Soziale Gerechtigkeit“ und „Verkehr“. Im Jahr 2000 bildete sich zudem der Arbeitskreis „Eine Welt“.

Die fünf Arbeitskreise tagten seitdem bis zum Jahr 2002 regelmäßig und haben zwischenzeitlich mehrere

Projekte erfolgreich umgesetzt. Dazu gehörten bspw.:

- Erarbeitung einer Übersicht über Angebote von und für Migrant/innen in Düren

- Erstellung eines Kriterienkataloges für eine zukunftsfähige Wohnungs- und Städtebaupolitik der Stadt Düren
 - Durchführung des Aktionstags „In die Stadt ohne mein Auto“
 - Herausgabe einer Broschüre aller Eine-Welt-Initiativen in Düren
 - Befragung und Auswertung zu Prioritäten von Nachhaltigkeitskriterien
 - Projekt „Kooperation von Schule und Wirtschaft“
 - Koordination von Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung in Düren
 - Förderung von Umweltmanagement in Betrieben
- Gleichwohl ist es bisher nicht gelungen, die lokale Presse genügend einzubinden, so dass eine breite Bevölkerung erreicht werden könnte. Für die meisten Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ist „Lokale Agenda 21“ ein Fremdwort geblieben. Außerdem ist der Begriff inzwischen im politischen Raum mit anderen Jahreszahlen kombiniert thematisch anderweitig besetzt und so kaum noch unterscheidbar sowie im öffentlichen Bewusstsein meistens negativ besetzt.

Im Mai 2000 konstituierte sich auch der **Lenkungskreis**. Der im Ratsbeschluss vom 25. Februar 1999 erteilte Auftrag zur Gründung eines **Agenda-Büros** konnte aufgrund finanzieller Engpässe erst später umgesetzt werden. Zuvor unterstützte eine mit finanziellen Mitteln der Katholischen und Evangelischen Kirche ausgestattete Honorarkraft den Agenda-Prozess. Unter deren Leitung sowie mit Unterstützung von Mitarbeitern des Tiefbauamtes der Stadt Düren wurde im September 2000 der erste autofreie Tag in Düren organisiert.

Anfang März 2002 fand ein Treffen aller Arbeitskreise unter der zentralen Fragestellung statt: „Wo stehen wir im Agenda-Prozess in Düren und wie soll es weitergehen?“. Auf diesem Treffen wurde übereinstimmend festgehalten, dass die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes einen entscheidenden Impuls für den Dürener Agenda-Prozess geben könnte. Vorarbeiten hierzu hatten die Arbeitskreise schon geleistet.

Die für die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes im Frühjahr 2001 in Aussicht gestellten Mittel des Landes NRW wurden jedoch letztendlich nicht bereitgestellt. Erst mit finanzieller Unterstützung verschiedener Sponsoren beauftragte der Rat der Stadt Düren im Oktober 2003 ein externes Planungsbüro mit der Erarbeitung eines Nachhaltigkeitsberichtes im engen Zusammenwirken mit dem Lenkungskreis, dem Agenda-Büro und der Verwaltung der Stadt Düren.



Definition

Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen mit Beteiligungsmöglichkeiten für Einwohner an der Stadtentwicklung über gesetzlich vorgesehene Verfahren hinaus.



Datenbasis

Projektbüro für Düren Süd-Ost;
Jugendamt der Stadt Düren

Methodische Hinweise

Für den Indikator wurden Angaben zum Projekt Soziale Stadt NRW / Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf / Stadtteil Düren Süd-Ost sowie zum Kinder- und Jugendparlament und zu den Stadtteilkonferenzen verwendet, da diese ausreichend dokumentiert sind.

Ggf. weitere durchgeführte freiwillige Beteiligungen an der Stadtentwicklung sind hier nicht aufgeführt. Teilweise wurde die Zahl der Veranstaltungen beim Projekt Düren Süd-Ost geschätzt. Der Indikator lässt sich hinsichtlich des Projektes Düren Süd-Ost nur bedingt fortschreiben.

Interpretationsrahmen

Der Indikator erlaubt Aussagen über die Beteiligungsmöglichkeiten/-angebote und den Beteiligungsgrad der Bürgerinnen und Bürger an der Stadtentwicklung. Die Chance, an zukunftsgestaltenden Prozessen einer Kommune teilzunehmen und unmittelbar auf die Stadtentwicklung einzuwirken, ist ein zentrales Element nachhaltiger Entwicklung.

Trend

Im Jahr 2003 wurden hinsichtlich des **Projektes Düren Süd-Ost** ca. 68 Veranstaltungen unterschiedlicher Art durchgeführt. Hinzu kommen noch regelmäßige, aber unterschiedlich häufige Treffen von Bewohnern, zur Organisation oder zur Pressearbeit. **Kinder- und Jugendparlamente** haben im Jahr 2003 zweimal stattgefunden. **Stadtteilkonferenzen** (Nord, Hoven, Echtz, Mariaweiler, Arnoldsweiler und Süd) gab es 2003 sechsmal. Aus der Stadtteilkonferenz Düren Nord hat sich im Jahr 2003 die Arbeitsgruppe Integrationskonzept Düren Nord gebildet, die in 2003 einmal zusammen gekommen ist.

Ziel

Im Interesse einer auf breiten gesellschaftlichen Konsens gestützten Stadtentwicklung sind vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten und ein möglichst hoher Beteiligungsgrad anzustreben.



Art und Anzahl der im Rahmen des Projektes Düren Süd-Ost durchgeführten Veranstaltungen zur Beteiligung an der Stadtentwicklung im Jahr 2003

Art der Veranstaltung (nach Räumen)	Anzahl
Stadtteilbezogen	
Arbeitsgruppe Verkehr Treffen mit der Verwaltung	4
Aktionen der Arbeitsgruppen	1
Schulhofaktionen	3
Arbeitskreis Sport und Spiel	4
Arbeitskreis Stadtteilbudget	4
Offener Frauentreff	10
Aktionen des Frauentreffs	
(Vorträge, Fahrten, Veranstaltungen)	3
Öffentlichkeitsarbeit Ehrenamtlicher für Stadtteilarbeit	
(Veranstaltungen, Projektzeitungen o.ä.)	3
Lütticher Straße	
Informationsveranstaltungen	2
Düppel- / Eberhard-Hoesch-Straße	
Treffen mit dem Bürgerverein zur Planung Wohnumfeld	3
Euskirchener Straße	
Treffen zur Planung Wohnumfeld	3
Satellitenviertel	
Informationsveranstaltungen	2
Projektgruppe Grünflächen	8
Umbau des Fabrikgeländes Becker und Funck	
Runder Tisch	5
Arbeitsgruppe Projektentwicklung	10
Sonstige Veranstaltungen	3



Definition

Der Indikator umfasst zwei Komponenten:

1. Die Zahl der Frauen und Männer im Kommunalparlament in Bezug zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger. Die Angaben beziehen sich jeweils auf den 1.1. des der Kommunalwahl folgenden Jahres. Nicht berücksichtigt werden Verschiebungen während der Wahlperiode (bspw. durch vorzeitiges Ausscheiden).

2. Bei dem Verhältnis von Frauen und Männern im Höheren Dienst wird der Anteil von Frauen in der Kommunalverwaltung nach Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen (Höherer Dienst; ab Besoldungsgruppe A13hD bzw. ab Vergütungsgruppe BAT III) für die Jahre 1995, 2000 und 2003 in % erfasst.

Datenbasis

Angaben der Stadt Düren. Angaben zur Zusammensetzung des Rates nach Kommunalstatistik. Angaben zu Leitungspositionen nach Besoldungs- bzw. Vergütungsgruppen nach den Frauenförderplänen 1995, 2000 und 2003.



Methodische Hinweise

Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass es trotz vergangener Fördermaßnahmen / Entwicklungen immer noch überwiegend den Frauen überlassen ist, Beruf und Familie zu vereinbaren. Durch Teilzeitbeschäftigung, Erziehungsurlaub oder

Beurlaubung fällt der Frauenanteil in Leitungspositionen entsprechend geringer aus. Des Weiteren ist die absolute Zahl der Stellen im Höheren Dienst für den Frauen-Anteil (in %) maßgebend.

Interpretationsrahmen

Der Indikator gibt beispielhaft Hinweise auf die Entwicklung des gleichberechtigten Zugangs zur Arbeit / zu Leitungspositionen in der Gesellschaft.

Trend

Gegenüber der Kommunalwahl 1994 ist der Frauenanteil im Rat der Stadt Düren 1999 von rund 18 auf 28% deutlich angestiegen.

Bezüglich des Frauenanteils im Höheren Dienst in der Kommunalverwaltung ist kein eindeutiger Trend anzugeben. Absolut hat sich die Zahl der Frauen erhöht, die im Höheren Dienst beschäftigt sind.



Ziel

Geschlechtsbezogen ist ein ausgewogener Zugang zur Arbeit bzw. eine gleichwertige gesellschaftliche Teilhabe an Leitungspositionen in der Gesellschaft anzustreben. Konkret: Der Anteil von Frauen im Stadtrat und in den Leitungspositionen von Rat und Verwaltung soll erhöht werden.

Frauenanteil in % im Rat der Stadt Düren für die Wahljahre 1994 und 1999				
	Ratsmitglieder insges.	Männer	Frauen	Frauenanteil in %
1994	51	42	9	17,6
1999	50	36	14	28

Frauenanteil in % im Höheren Dienst in der Verwaltung der Stadt Düren für die Jahre 1995, 2000 und 2003

	Beamte		Angestellte		Gesamt		Frauenanteil in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
1995	22	1	34	16	56	17	30,4
2000	23	1	62	21	85	22	25,9
2003	21	1	58	22	79	23	29,1



Definition

Dargestellt wird die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen 1994 und 1999.

Datenbasis

Die Daten entstammen der Statistik des LDS.

Interpretationsrahmen

Der Indikator erlaubt Aussagen zum Mobilisierungsgrad der Bürgerinnen und Bürger am kommunalpolitischen Prozess in Düren. Er gibt periodisch

Hinweise auf das Interesse am kommunalpolitischen Geschehen („lokale Themen“) und den Grad an „Politikverdrossenheit“.

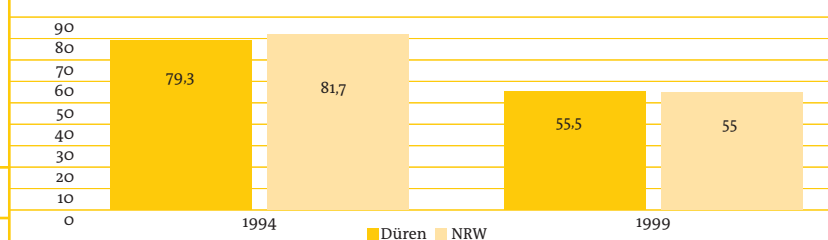
Trend

Die Zahl der Wahlberechtigten stieg in Düren im betrachteten Zeitraum von 64.965 (1994) auf 66.711 (1999). Die Beteiligung bei den Kommunalwahlen nahm in Düren und in NRW gesamt in 1999 gegenüber 1994 ähnlich deutlich ab. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in 1994 die Kommunalwahl zeitgleich mit der

Bundestagswahl durchgeführt wurde und insofern eine Synergie mit der traditionell höheren Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen erzielt wurde. Im Vergleich zu ausgewählten Gebietskörperschaften in der Region war die Wahlbeteiligung in der Stadt Düren in beiden Wahljahren niedrig.

Beteiligung an den Kommunalwahlen 1994 und 1999 in % für die Stadt Düren, das Land NRW sowie ausgewählte Gebietskörperschaften in der Region

	1994	1999
Stadt Erkelenz	83,9	59,8
Kreis Düren	83,7	63,3
Stadt Eschweiler	82,7	57,7
Stadt Aachen	82,6	58,9
Stadt Stolberg	81,9	53,6
Stadt Grevenbroich	81,6	56
Stadt Düren	79,3	55,5
Land NRW	81,7	55



Kommunale Wahlbeteiligung in der Stadt Düren und in NRW in %

Ziel

Freie und geheime Wahlen sind ein Grundrecht in demokratisch verfassten Gemeinwesen. Im Sinne der breiteren Legitimierung kommunalpolitisch zu treffender Entscheidungen sollte die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen erhöht werden.



Definition

Anzahl der städtischen Kulturveranstaltungen
(Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen,

Lesungen o.ä.) bzw. nicht-städtischer Veranstaltungen
in städtischen Kultureinrichtungen pro Jahr.

Datenbasis

Angaben der verschiedenen Veranstalter.



Methodische Hinweise

Neben städtischen Veranstaltungen finden weitere Veranstaltungen anderer Träger statt (bspw. Konzerte in verschiedenen Kirchen der Stadt). Kulturelle Veranstaltungen der Volkshochschule der Stadt Düren wie bspw. Theater- und Tanzveranstaltungen sind aufgeführt, soweit sie nicht Weiterbildungsangebote darstellen. Teilweise sind Veranstaltungen mehrfach erfasst. So fanden zum Beispiel Veranstaltungen der Musikschule in Haus der Stadt oder auf Schloss Burgau

statt. Diese sind unter dem Veranstaltungsort mit aufgenommen und werden nicht bei den Veranstaltern aufgeführt.

Themenausstellungen im Leopold-Hoesch-Museum / Papiermuseum wurden als je eine Veranstaltung gerechnet (so wurden bspw. bei der paper art 8 die Finissage oder einzelne Führungen nicht als gesonderte Veranstaltungen aufgeführt).

Interpretationsrahmen

Das Freizeitangebot (z.B. kulturelle Veranstaltungen) ist ein Kriterium zur Messung der Lebensqualität in der Stadt. Das Angebot an kulturellen Veranstaltungen ist

neben vielen anderen ein Faktor bei der Wohnstandortwahl sowie bei gewerblichen Ansiedlungsentscheidungen. Es ist zugleich ein Zentralitätsindikator.

Trend/stand 2003

Im Jahr 2003 fanden rund 300 städtische Kulturveranstaltungen statt (*ohne Museum*).

Siehe hierzu die Tabelle auf der folgenden Seite.

K 1 Städt. Kulturveranstaltungen

Ziel



Die kulturellen Bedürfnisse der Dürener Einwohner sollen durch zielgruppen-differenzierte, hochwertige Angebote adäquat befriedigt werden. Der stetigen

Veränderung der Nachfrage soll angemessen Rechnung getragen werden. Eine thematische Abstimmung der Programm-Angebote unterschiedlicher Träger ist wünschenswert.

Anzahl der städtischen Kulturveranstaltungen in Düren im Jahr 2003

Veranstalter bzw. Veranstaltungsort	Veranstaltung	Anzahl
Haus der Stadt	Theateraufführungen	45
	Konzerte	20
	Ausstellungen	5
	Einmietungen (Diashow usw.)	48
	Theaterfest	1
	Karnevalsveranstaltungen	5
Rathausfoyer / Bürgerbüro	Ausstellungen	7
	Ukrainische Kulturwoche	1
Stadt- und Kreisarchiv Düren	Ausstellungen	1
Kulturamt	Seniorenachmittag	9
Winkelsaal Schloss Burgau	Lesungen	1
	Konzerte	4
	Open-Air-Konzert	1
Schloss Burgau	Ausstellungen	5
	Burgauer Schlosskonzerte	4
Stadtbücherei Düren	Ausstellungen	7
	Lesungen	5
Kinder- und Jugendbücherei	Veranstaltungen	63
	Bilderbuchbetrachtungen	35
	Leseförderung Miesheimer Weg	11
	Medienausstellungen	11
Jugendamt	Kinderkulturfest	1
	Mädchentheaterkurse	2
	Sommertheaterworkshop	1
	Trommelworkshop	1
	Feriencamp Thema Südsee	1
	Ferienprogramm Abenteuerspielplatz	1
	Seifenkistenrennen	1
	Legowettbewerb	1
	Spielplatzfeste	Ohne Angabe
Musikschule	Veranstaltungen	3
Leopold Hoesch Museum /	Ausstellungen / Veranstaltungen / Lesungen Sommerfest / Preisverleihungen	17
Papiermuseum	Einzelveranstaltungen für Menschen mit Behinderungen	7
Volkshochschule	(kultur-)politische Veranstaltungen	33
	Theater-, Tanzveranstaltungen	26

K 2 Sprachförderungsangebote für Migranten und Zuwanderer

Definition

Erfasst wird die Zahl der Sprachkurse für Migranten und Zuwanderer sowie die Zahl der entsprechenden

Weiterbildungseinrichtungen in Düren und Umgebung (Aldenhoven, Linnich).

Datenbasis

Angaben nach RAA Kreis Düren und VHS der Stadt Düren.

Weiter wünschenswert wären beispielsweise Angaben zur Anzahl der Teilnehmer an den Angeboten im Verhältnis zur Anzahl der benötigten Plätze.

Interpretationsrahmen

Der Indikator erlaubt Aussagen zur Gewährleistung von Chancengleichheit / gleichberechtigtem Zugang zum gesellschaftlichen Leben für ausgewählte, zumeist benachteiligte Bevölkerungsgruppen.



gemischte Gruppen sowie speziell für Migranten sowie Aussiedler). Ab 2004 bietet die AFIDA als ein weiterer Träger Deutschkurse für Migranten an.

Trend/stand 2003

Im Herbst 2003 boten fünf Weiterbildungseinrichtungen insgesamt 32 Sprachkurse für unterschiedliche Zielgruppen an (Kinder und Jugendliche, Jugendliche und Erwachsene, Frauen,

Ziel

Ein möglichst qualifiziertes, strukturiertes und teilnehmerorientiertes Angebot an Sprachförderung soll die Integration von Migranten und Aussiedlern erleichtern. Übergeordnet: Die chancengleiche Par-

tizipation aller benachteiligten Gruppen an Arbeit und am gesellschaftlichen Leben soll gefördert werden. Auf das vorliegende, vom Arbeitskreis EineWelt erarbeitete Integrationskonzept für Migranten wird verwiesen.

K 3 Begegnungen mit Partnerkommunen



Definition

Der Indikator beschreibt die Anzahl der Begegnungen der Stadt Düren mit Partnerkommunen pro Jahr. Hierzu zählen neben interkommunalen Begegnungen auch Veranstaltungen mit Schulen, Vereinen etc.

Offizielle Partnerkommunen der Stadt Düren sind: Valenciennes (F), Corneilles (F), Altmünster (Ö), Stryj (Ukr.), Gradacac (Bos.) und Jinhua (China).

Datenbasis

Angaben der Stadt Düren.

Methodische Hinweise

Es sind nur die erfassten Begegnungen mit Partnerkommunen aufgeführt.

Interpretationsrahmen

Der Indikator spiegelt den Grad der Partnerschaftsgestaltung wider. Eine „Kultur der Begegnungen“ fördert das Kennen lernen / Akzeptanz /

Verständnis anderer Lebensweisen und zielt letztlich auf ein internationales solidarisches und friedliches Miteinander ab.



Trend/stand 2003

Im Jahr 2003 fanden 63 Begegnungen mit den Partnerkommunen der Stadt Düren statt.

Ziel

Gelebte Weltoffenheit ist ein Markenzeichen der Stadt Düren. Der Austausch mit den Partnerkommunen der Stadt Düren sollte in verschiedenen Handlungsfeldern

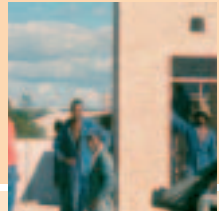
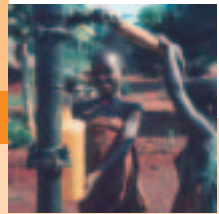
intensiviert und qualitativ fortentwickelt werden. Wünschenswert ist eine offizielle kommunale Partnerschaft mit einer Stadt aus einem Land der 3. Welt.

K 4 Schulprojekte mit Entwicklungs- und Schwellenländern

Definition

Erfasst werden die Schulprojekte (Schüleraustausche, Bazare, Sammlungen, Projektwochen etc.) der Dürener Schulen mit Entwicklungs- und Schwellenländern

einschließlich der Länder des sogenannten ehemaligen Ostblocks.



Datenbasis

Schulen der Stadt Düren. Eine qualitative Aufschlüsselung der Projekte wäre wünschenswert.

Methodische Hinweise

Die St. Angela Schule hat im Zeitraum 1995 bis 2003 insgesamt 25 einschlägige Projekte durchgeführt (jährlich ein bis vier Projekte).

Interpretationsrahmen

Der Indikator spiegelt beispielhaft die Bereitschaft und das Interesse der Auseinandersetzung bzw. der Solidarität vor Ort mit dem Themenbereich „Dritte Welt / Schwellenländer / ehemaliger Ostblock“ wider.

Trend

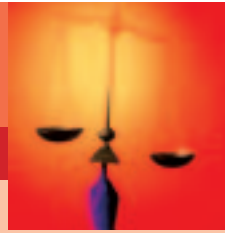
Bis zum Jahr 2003 haben in der Stadt Düren 10 Schulen Projekte mit Entwicklungs- und Schwellenländern einschließlich der Länder des so genannten ehemaligen

Ostblocks durchgeführt. Die übrigen 24 Dürener Schulen haben sich bisher nicht an derartigen Projekten beteiligt.

Ziel

Die Zahl der Schulprojekte bzw. die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich einer globalen Ungleichheit der Lebensstandards sollte ausgeweitet werden.

Ein weiteres Ziel ist, die finanziellen Transferleistungen zur Wahrung von Entwicklungschancen konkreter Projekte zu erhalten und ggf. noch auszubauen.



Definition

Der Indikator erfasst die beim Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen differenziert nach Geschlecht, Alter und Ausländeranteil.

Datenbasis

Die Angaben beruhen auf der amtlichen Statistik des LDS (Erhebungsstand jeweils 30.06.). Die Arbeitslosenquote wird nur auf Kreisebene ausgewiesen, ansonsten werden für die kreisangehörigen Städte ausschließlich die absoluten Werte aufgeführt; dies erschwert die interkommunale Vergleichbarkeit der



Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik für kreisangehörige Städte.

Methodische Hinweise

Neben Bundes- und Landestrends gibt der Indikator lokale Einflüsse des Arbeitsmarktes wider (bspw. Entlassungen bei Hauptarbeitgebern vor Ort oder die Einrichtungen von Beschäftigungsgesellschaften).

Interpretationsrahmen

Der Indikator erlaubt Aussagen zur wirtschaftlichen Prosperität des Raumes, zur Sicherheit der örtlichen Arbeitsplätze und liefert nachgeordnet Hinweise zur sozialen Verteilungsgerechtigkeit / sozialen Stabilität. Komplementäre Aussagen finden sich im Indikator W 1 „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen“.



Trend

Die **Zahl der Arbeitslosen** stieg in der Stadt Düren von 1995 bis zum Jahr 2003 um ca. 27% an (vor allem ein hoher Anstieg in 2003), verzeichnete dabei jedoch stärkere Schwankungen. Insbesondere bei den Männern war im betrachteten Zeitraum eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (Anstieg um etwa 40%); die Zahl der arbeitslosen Frauen erhöhte sich in einem wesentlich geringeren Maße (Zunahme um ungefähr 14%). Geschlechtsbezogen sind die Entwicklungen in NRW im Betrachtungszeitraum ähnlich verlaufen. Die Zahl der **Arbeitslosen unter 25 Jahren** veränderte sich im Zeitraum 1995 bis 2000 nicht erheblich. Nach einem Tiefststand im Jahr 2001 stieg sie hingegen in 2002 / 2003 deutlich an. Im Land NRW ist keine eindeutige Tendenz erkennbar.

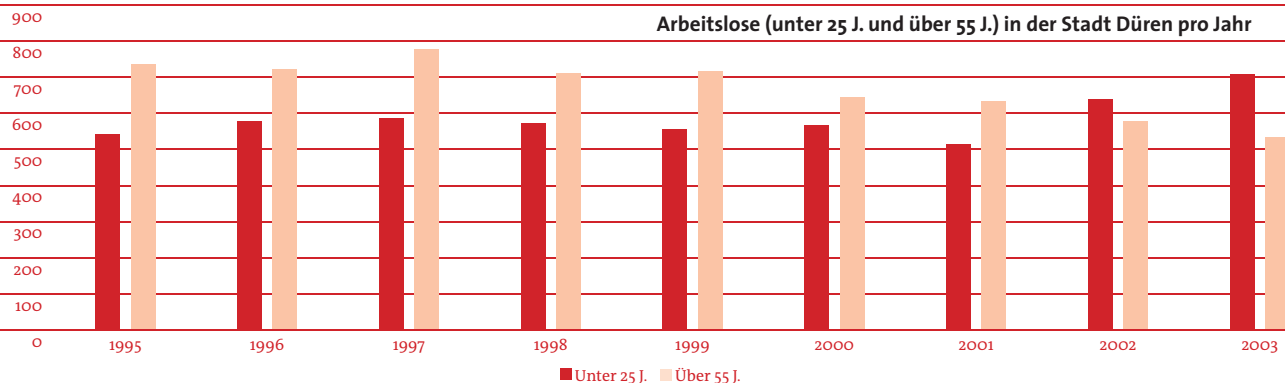


Bei den **Arbeitslosen über 55 Jahren** ist nach einem Maximum 1997 ein Rückgang zu verzeichnen. In NRW ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Dabei schlagen Vorruhestandsregelungen u.ä. zu Buche. Im betrachteten Zeitraum stieg die **Zahl der ausländischen Arbeitslosen** gegenüber den deutschen Arbeitslosen überproportional an. Auch in NRW nahm die Zahl der ausländischen Arbeitslosen gegenüber den deutschen Arbeitslosen im höheren Maß zu. Vergleichbare Entwicklungen zeigen sich, wenn die Zahl der Arbeitslosen auf den Anteil an der jeweiligen Altersgruppe bzw. auf den Anteil an Deutschen und Ausländern bezogen wird.

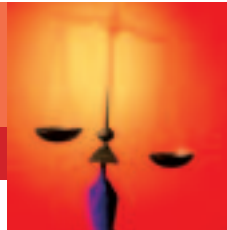
Ziel

Ziel sollte kurzfristig die Sicherung der örtlichen Arbeitsplätze, mittelfristig die Absenkung der Arbeitslosenquote und langfristig die adäquate Versorgung mit Arbeitsplätzen sein.

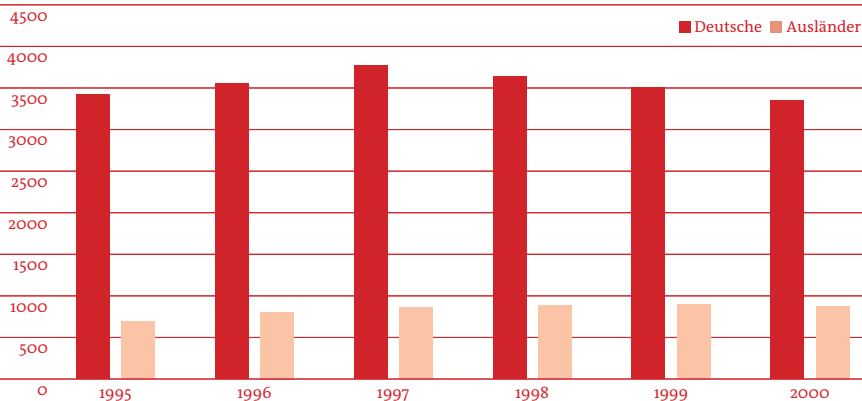
Ein weiteres Ziel soll die gleichmäßige Verteilung der Arbeit auf die gesellschaftlichen Gruppen / ohne Benachteiligung einzelner Bevölkerungsgruppen sein.



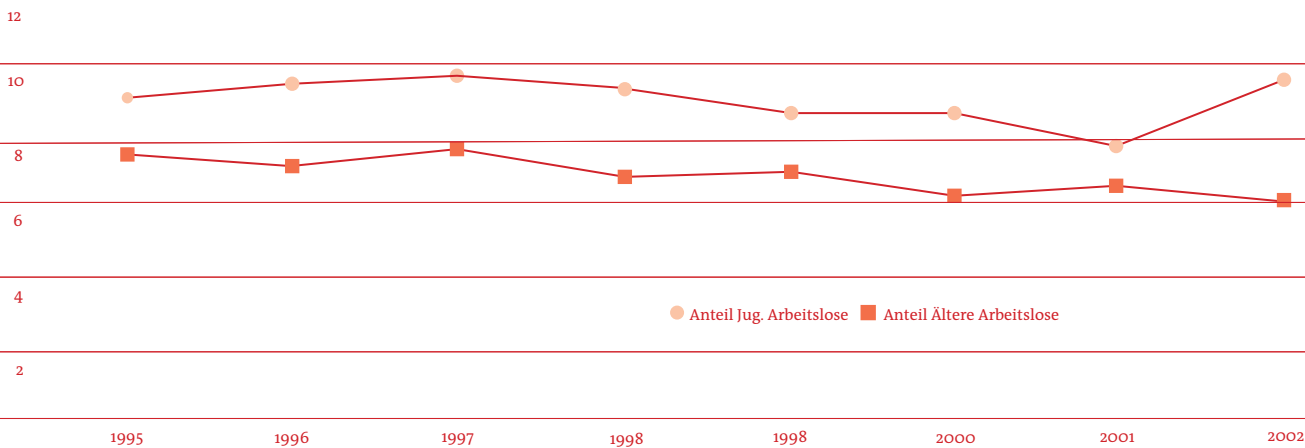
S 1 Arbeitslosigkeit



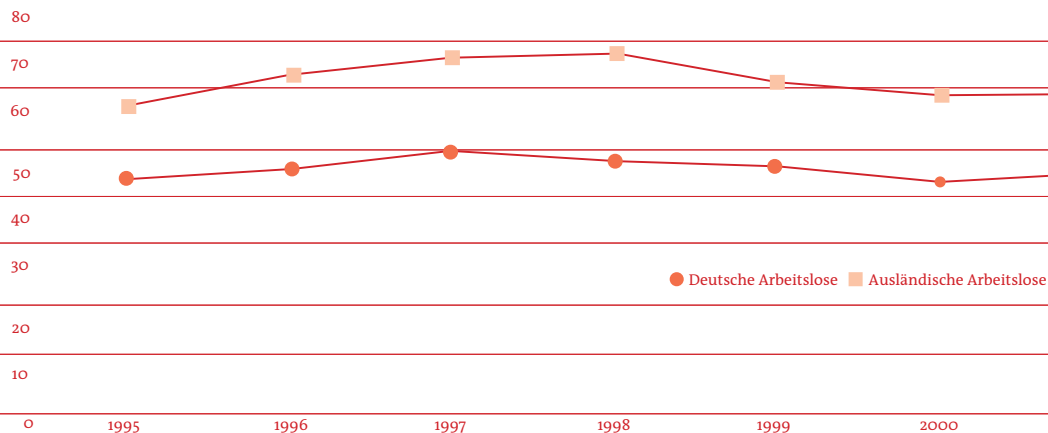
Arbeitslose (Deutsche und Ausländer) in der Stadt Düren pro Jahr



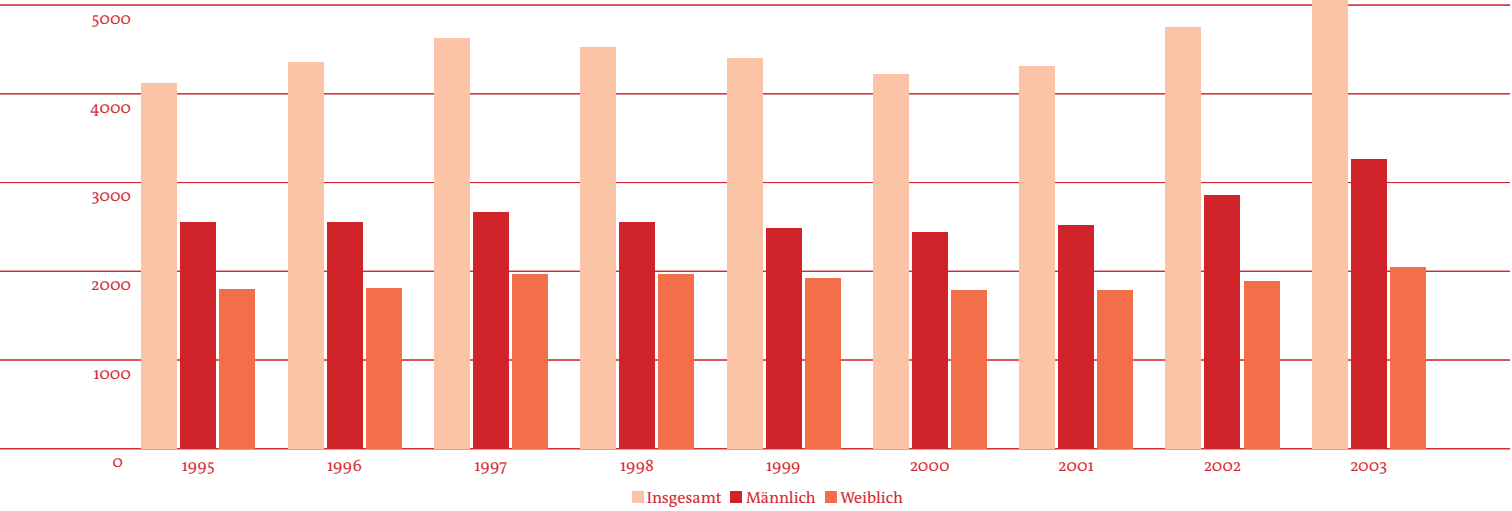
Anteil Arbeitsloser in der Stadt Düren unter 25 J. und über 55 J. an den Gruppen 18 bis 24 J. bzw. 56 bis 65 J. in % pro Jahr



Zahl deutscher und ausländischer Arbeitsloser in der Stadt Düren je 1.000 Deutsche bzw. je 1.000 Ausländer in % pro Jahr



Arbeitslose in der Stadt Düren (absolut) pro Jahr



Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Düren
differenziert nach Geschlecht, Alter und Ausländern pro Jahr

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Insgesamt	4117	4360	4623	4526	4401	4218	4309	4751	5301
Männlich	2322	2550	2662	2557	2485	2437	2521	2858	3259
Weiblich	1795	1810	1961	1969	1916	1781	1788	1893	2042
Unter 25 Jahre	543	579	586	572	556	567	513	639	708
Über 55 Jahre	736	722	778	710	715	644	632	578	532
Deutsche	3427	3554	3767	3637	3508	3344	3403	3658	4136
Ausländer	690	806	856	889	893	874	906	1093	1165
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492	92636

Definition

Erfasst werden die EmpfängerInnen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) nach dem Bundes-Sozial-Hilfe-Gesetz. Enthalten sind die Personen, die am 31. Dezember des entsprechenden Jahres Unterstützung

bezogen haben. Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr werden gesondert aufgeführt.



Datenbasis

Die Zahl der EmpfängerInnen von HLU entstammt Angaben der Stadt Düren / Sozialamt (Erhebungsstand: 31.12). Die Einwohnerzahlen sind der Statistik des LDS entnommen (Erhebungsstand 31.12; für 2003: 30.06.).

Methodische Hinweise

Nach der Zusammenlegung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe zum Arbeitslosengeld II (Hartz IV-Gesetz) kann der Indikator nach der gegebenen Definition nicht fortgeführt werden.

Interpretationsrahmen

Der Indikator erlaubt Aussagen zur wirtschaftlichen Prosperität des Raumes und zur sozialen Verteilungsgerechtigkeit / sozialen Stabilität. Er kann im engen Zusammenhang mit dem Indikator S 1 „Arbeitslosigkeit“ gesehen werden, da der Anteil der HLU-Empfänger aufgrund schlechter Wirtschaftslage, verbunden mit einer hohen Arbeitslosigkeit, ansteigt. Der Indikator liefert zudem Hinweise auf die Familienstrukturen: Immer mehr allein erziehende Mütter sind auf Sozialhilfe angewiesen.

Der Indikator wird auch lokal beeinflusst. Beispielsweise wurde in der Vergangenheit der soziale Wohnungsbau in Düren besonders gefördert. Zudem bestehen in Düren verschiedene überörtlich bedeutsame soziale Einrichtungen (Landesklinik, Frauenhaus etc.). Nach dem Aufenthalt in diesen sozialen Einrichtungen entscheiden sich viele Klienten für einen Wohnortwechsel nach Düren.

Hilfe zum Lebensunterhalt

Trend

Nach einem Höchststand 1995 sank die Zahl der Personen mit laufender Hilfe (insgesamt sowie die Zahl der Kinder und Jugendlichen) bis 1998 und stagnierte im Zeitraum 1998 bis 2001. Ab 2002 ist gegenläufig ein Anstieg zu verzeichnen. Vergleichbare Entwicklungen sind zu beobachten, wenn die Zahl der HLU-Empfänger in Bezug zur Einwohnerzahl insgesamt bzw. zur Altersgruppe unter 19 Jahre gesetzt wird.



Ende 2002 waren im Bundesdurchschnitt etwa 3,3% (2.757 Millionen) Personen mit laufender Hilfe verzeichnet. In den Großstädten lag die Quote im Durchschnitt bei 5,5% (in Düren bei 6,7%). Langfristig (1965 – 2002) zeigt sich, dass der Anteil der Kinder und der Männeranteil an den Hilfeempfängern ansteigt, während der Frauenanteil zurückgeht.

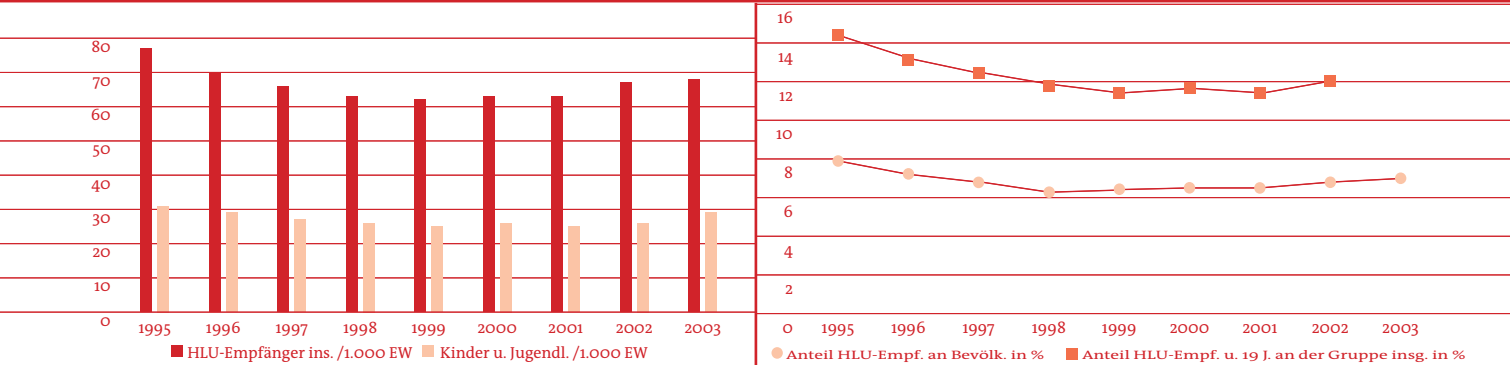
Ziel

Die Zahl der Einwohner, die auf laufende Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen sind, sollte verringert werden.

Übergeordnet: Die chancengleiche Partizipation aller benachteiligten Gruppen an Arbeit und am gesellschaftlichen Leben soll gefördert werden.

Zahl der HLU-Empfänger (gesamt) sowie die Zahl der Kinder und Jugendliche (HLU-Empfänger) pro 1.000 Einwohner in Düren pro Jahr

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
HLU-Empfänger ins. / 1.000 EW	77	70	66	63	62	63	63	67	68
HLU-Kinder u. Jugendl. / 1.000 EW	31	29	27	26	25	26	25	26	29
HLU-Empfänger abs.	6888	6294	5938	5549	5654	5810	5849	6229	6326
Kinder und Jugendliche abs.	2820	2573	2439	2338	2281	2341	2283	2405	2661
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492	92636



HLU-Empfänger insgesamt, davon Kinder und Jugendliche bis vollendetes 18 J. pro 1.000 Einwohner in der Stadt Düren pro Jahr

Quote der HLU-Empfänger in Düren pro Jahr



Definition

Zahl der Schulden- und Insolvenzberatungen im Kreis Düren.

Datenbasis

Gesamtzahlen nach Angaben der Beratungsstellen:
Schulden- und Insolvenzberatung im Diakonischen
Werk der Evangelischen Gemeinde in Düren sowie der

Schuldnerberatung im Diakonischen Werk des
Kirchenkreises Jülich.

Methodische Hinweise

Die Anzahl der Beratungen ist von der Zahl der Beratungsstellen, der Zahl der Berater und der finanziellen Ausstattung der Beratungsstellen abhängig. Es ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob die Zahl der Beratungen und die der tatsächlichen Überschuldungen übereinstimmen. Bundes- und landesweit werden derzeit vielfach die öffentlichen Mittel für die Schulden- und Insolvenzberatung gekürzt oder sogar vollständig gestrichen.



Interpretations- rahmen

Der Indikator liefert Hinweise zur Armutssituation, aber auch zur Armutsbekämpfung im Kreis Düren.

Trend

Die Zahl der Schulden- und Insolvenzberatungen stieg im Betrachtungszeitraum (mit Ausnahme des Jahres 2002) stetig an. Im Jahr 2003 wurden gegenüber 1995 rund dreimal soviel Beratungen verzeichnet.



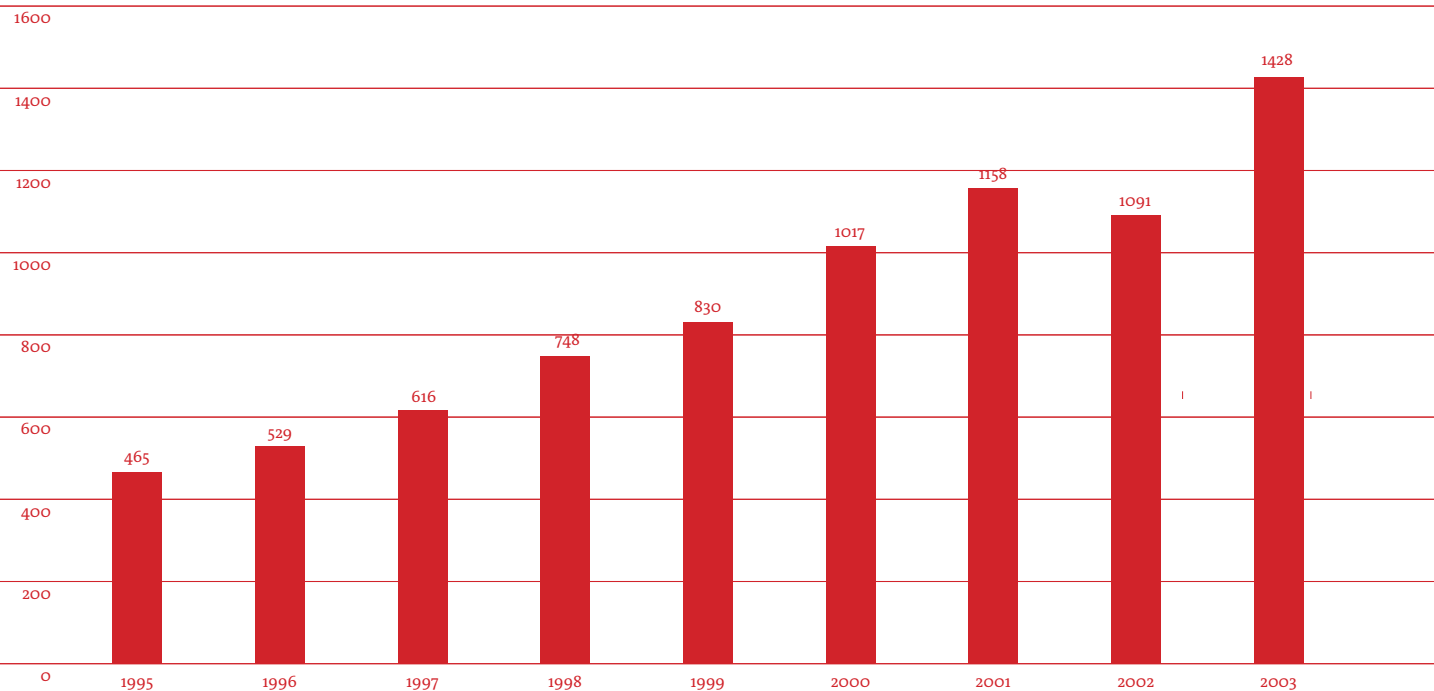
Nach überschlägigen Berechnungen ist derzeit etwa jeder 14. Haushalt im Kreis Düren überschuldet.

Ziel

Die Armutsbekämpfung (Bekämpfung der Schuldenfalle) muss eine gemeinschaftliche Aufgabe bleiben. Um dies effektiv bewältigen zu können, sollte zunächst eine einheitliche Datenbasis geschaffen werden, die

sowohl die Anzahl der Schulden- und Insolvenzberatungen, als auch den Umfang der tatsächlichen Überschuldungen erfasst.

Schulden- und Insolvenzberatungen im Kreis Düren pro Jahr



S 4 Obdachlosigkeit und Wohnungsräumungen

Definition

Der Indikator besteht aus drei Komponenten:

1. Zahl der in Obdachlosenunterkünften eingewiesenen Personen nach Obdachlosenbericht der Stadt Düren
2. Zahl der beantragten bzw. durchgeführten Wohnungsräumungen in der Stadt Düren
3. Übernachtungszahlen in der Notunterkunft von IN VIA sowie sonstiger Unterkünfte für die Stadt Düren

Datenbasis

Nach Angaben der Stadt Düren / Ordnungsamt für die Jahre 2001 bis 2003.

Interpretationsrahmen

Der Indikator erlaubt Aussagen zur Situation aus unterschiedlichen Gründen in Not geratener Menschen in der Stadt.



Trend

Während die Zahl der Personen, die in die Obdachlosenunterkünfte eingewiesen wurden, und die Zahl der durchgeführten Wohnungsräumungen im Betrachtungszeitraum keine großen Schwankungen aufwiesen, stiegen die Übernachtungszahlen in den Notunterkünften deutlich an.

Zahl der in Obdachlosenunterkünften eingewiesenen Personen nach Obdachlosenbericht der Stadt Düren für die Jahre 2001 bis 2003

Jahr	Zahl der Personen
2001	27
2002	21
2003	26

Zahl der beantragten bzw. durchgeführten Wohnungsräumungen in der Stadt Düren für die Jahre 2001 bis 2003

Jahr	Beantragte Räumungen	Durchgeführte Räumungen
2001	87	43
2002	82	49
2003	96	45

Übernachtungszahlen in der Notunterkunft IN VIA sowie in sonstigen Unterkünften für die Stadt Düren für die Jahre 2001 bis 2003

Jahr	Notunterkunft in VIA	Sonstige	Gesamt
2001	5.570	49	5.619
2002	5.927	117	6.044
2003	6.404	508	6.912

Ziel

Bereitstellung ausreichender Angebote für (temporär) in Not geratene Menschen. Hilfen bei der Reintegration in den Wohnungsmarkt.

S 5 Betreuungsplätze für Kinder

Definition

Als Betreuungsplätze werden die Zahl der Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze herangezogen. Diese werden für die Altersgruppen „unter 3 Jahre“, „3 bis 6 Jahre (bis zum vollendeten 5. Lebensjahr)“ und „6 bis 12 Jahre“ getrennt ausgewiesen, um die jeweilige

Versorgungsquote darzustellen. Dabei werden der Altersgruppe „unter 3 Jahre“ die Krippenplätze, der Altersgruppe „3 bis 6 Jahre“ die Kindergartenplätze und der Altersgruppe „6 bis 12 Jahre“ die Hortplätze zugeordnet.

Datenbasis

Die Angaben zu den Betreuungsplätzen 1994 sowie 1998 und zu den Altersgruppen entstammen der Statistik des LDS. Die Zahl der Betreuungsplätze 2002 basiert auf Angaben der Stadt Düren / Jugendamt.



Methodische Hinweise

Nicht alle Dreijährigen nutzen einen Kindergartenplatz. Die Stadt Düren geht davon aus, dass etwa die Hälfte des Jahrgangs aller Dreijährigen in den Kindergarten gehen.

Zukünftig wird die Zahl der Hortplätze durch Betreuungsplätze an den Grundschulen ersetzt.

Interpretationsrahmen

Hinweise auf die Entwicklung der Bedingungen für Familienfreundlichkeit / Quote der Kinder pro Familie sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie (vgl. auch Indikator B 2): in Frankreich gehen beispielsweise

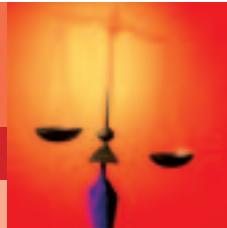
durch den Ausbau der Kinderbetreuung rund 80% der Frauen mit zwei Kindern einem Beruf nach – in Deutschland sind es nur knapp 60%.

S 5 Betreuungsplätze für Kinder

Trend

Die Quote bei den Krippenplätzen stagniert auf sehr niedrigem Niveau, hat bei den Hortplätzen im

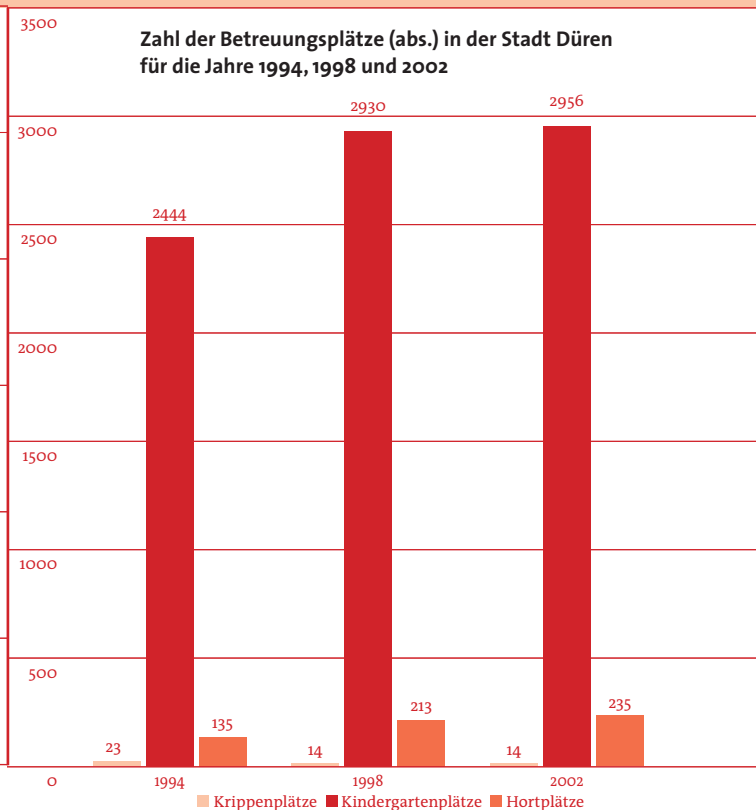
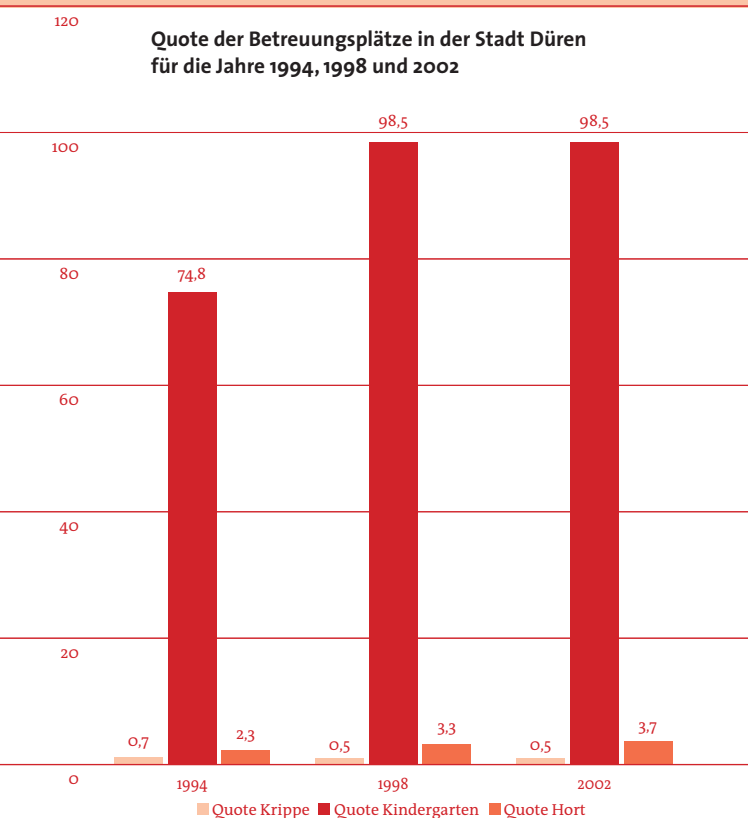
betrachteten Zeitraum leicht zugenommen und deckt bei den Kindergartenplätzen den Bedarf.



Ziel

Auf Kindergartenplätze besteht ein Rechtsanspruch. Dabei bleibt es den Kommunen überlassen, wie dieser zu erfüllen ist. Die Stadt Düren geht von einem Deckungsgrad von 95% aus, um den Rechtsanspruch erfüllen zu können. Dieser Deckungsgrad wird derzeit übererfüllt (102% in 2004).

Die Zahl der Kindergartenplätze sollte erhalten bleiben, die Zahl der Krippen sowie der Hort-/Betreuungsplätze sollte hingegen erhöht werden. Übergeordnet: Die chancengleiche Partizipation aller benachteiligten Gruppen an Arbeit und Gesellschaft soll gefördert werden.



S 6 Straftaten

Definition

Zahl der bekannt gewordenen Straftaten je 1.000 Einwohner sowie Zahl der Tatverdächtigen differenziert nach Geschlecht, nach den Altersgruppen Kinder,

Jugendliche sowie Heranwachsende, nach Zahl der Ausländer, Zahl der Ausländer unter 18 Jahren und Zahl der Asylbewerber.

Datenbasis

Die Zahl der Straftaten und der Tatverdächtigen basiert auf Angaben der Kreispolizeibehörde Düren. Die Angaben zu den Einwohnerzahlen entstammen der Statistik des LDS.

Für die Jahre 1995 und 1996 liegen entsprechende Daten zumeist nicht mehr vor. Für 1997 erfolgte die statistische Erfassung für die Stadt Düren zusammen

mit den Gemeinden Merzenich sowie Langerwehe und wurde daher nicht berücksichtigt.

Bei der Altersstrukturierung bezieht sich die Zahl der Kinder auf diejenigen unter 14 Jahre, die Zahl der Jugendlichen auf die Gruppe der 14- bis unter 18-jährigen und die Zahl der Heranwachsenden auf den Altersbereich von 18 bis unter 21 Jahren.

Methodische Hinweise

Die Aufklärungsquote der bekannt gewordenen Straftaten lag im Betrachtungszeitraum zwischen ca. 48 bis 57%.

Interpretationsrahmen

Die bekannt gewordenen Straftaten sind ein Indikator für die Entwicklung der Kriminalität sowie der

Sicherheit in der Stadt Düren und geben damit auch generelle Hinweise auf die Lebensqualität in der Stadt.

Trend

Die Zahl der Straftaten steigt in Düren im Betrachtungszeitraum stetig an. Bezüglich der Tatverdächtigen ergeben sich wenig eindeutige

Entwicklungen (in absoluten Werten); nur bei der Zahl der tatverdächtigen Kinder zeigt sich ein Rückgang. Relativ betrachtet liegt der Anteil der tatverdächtigen

S 6 Straftaten

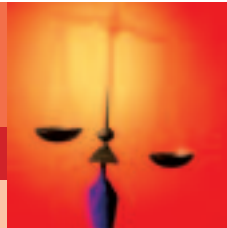
Trend

Männer in Düren etwa dreimal so hoch wie der der Frauen. Außerdem ist der Anteil der tatverdächtigen Deutschen ungefähr dreimal so hoch wie der der

Ausländer. Bei den Tatverdächtigen unter 21 Jahren ist die Gruppe der Jugendlichen „Spitzenreiter“.

Ziel

Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Reduzierung der Straftaten.

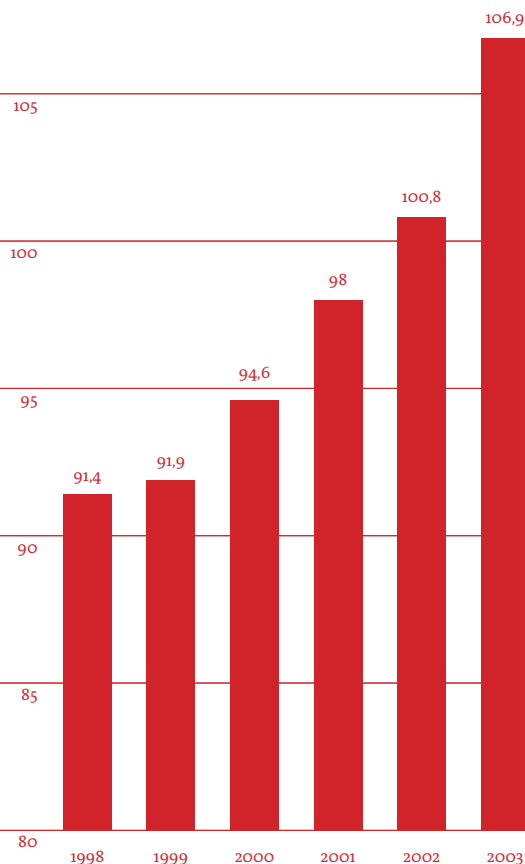


Zahl der Straftaten in der Stadt Düren pro Jahr und 1.000 Einwohner

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Straftaten/1.000 EW	91,4	91,9	94,6	98	100,8	106,9
Straftaten (abs.)	8249	8372	8686	9042	9319	9897
Einwohner	90282	91092	91801	92292	92492	92636

Zahl der Tatverdächtigen in der Stadt Düren differenziert nach Männern und Frauen pro Jahr

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Männer	2505	2355	2705	2570	2814	2746
Frauen	842	726	844	836	861	776
insgesamt	3347	3081	3549	3406	3675	3522
Anteil Männer in %	74,8	76,4	76,2	75,5	76,6	78
Anteil Frauen in %	25,2	23,6	23,8	24,5	23,4	22

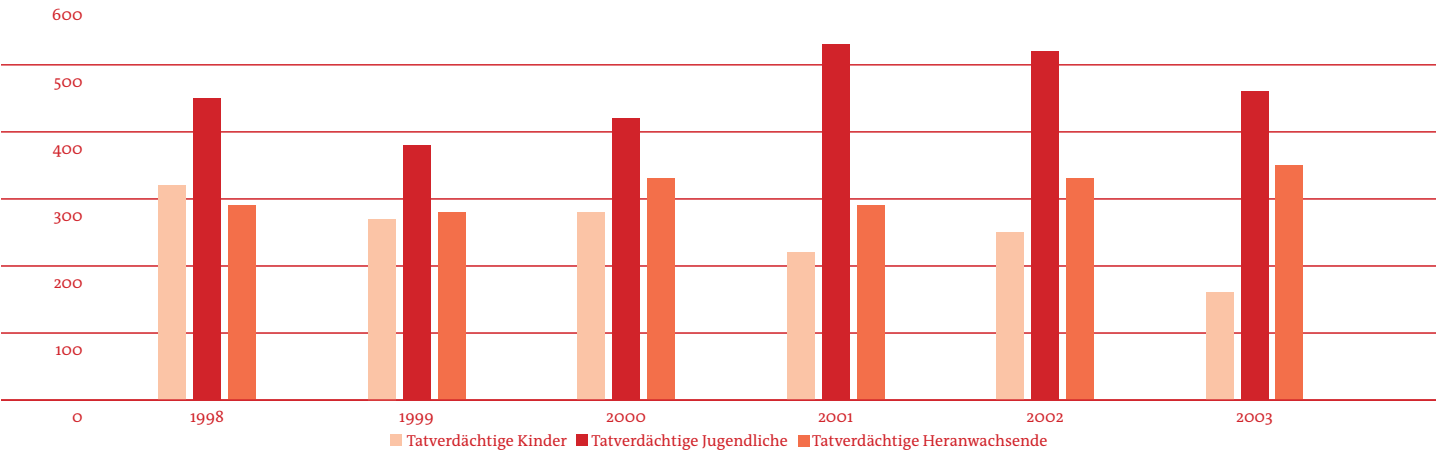


Straftaten in der Stadt Düren pro 1.000 EW und Jahr

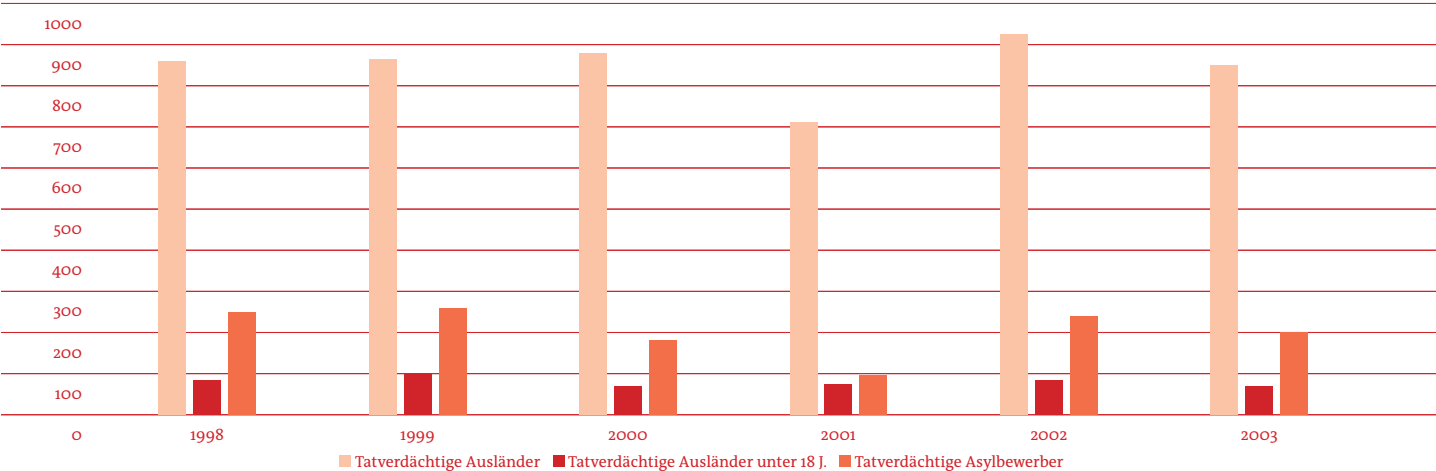
Zahl der Tatverdächtigen differenziert nach Männern und Frauen in der Stadt Düren

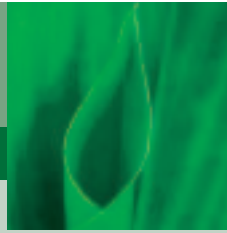


Zahl der Tatverdächtigen differenziert nach Altersstruktur



Zahl der tatverdächtigen Ausländer insgesamt sowie unter 18 J. und Zahl der tatverdächtigen Asylbewerber in der Stadt Düren pro Jahr





Definition

Der Indikator bestimmt die durchschnittliche Bruttoabfallmenge aus Haushalten und Kleingewerbe pro Einwohner und Jahr, soweit sie über die kommunale Abfallentsorgung erfasst wird.



Datenbasis

Die Daten entstammen den Abfalljahresberichten des Kreises Düren sowie telefonischen Angaben des Service-Betriebs Düren.

Methodische Hinweise

Es wird ein Teil des hausmüllähnlichen Gewerbemülls mit einbezogen. Diese „Grauzone“ kann bei den Städten unterschiedlich ausfallen.

Hinsichtlich des Bruttoabfallaufkommens bestehen Unterschiede zwischen Stadt und Land. Die Landesabfallstatistik definiert drei Kategorien von Kommunen entsprechend ihren siedlungsstrukturellen Gegebenheiten: ländliche, ländlich dichter besiedelte und städtische Regionen. Ein Ranking ist innerhalb dieser Klassen möglich.

Bei der Interpretation der Daten sind Besonderheiten hinsichtlich des spezifischen Abfallaufkommens zu

berücksichtigen. Hierzu zählen bspw.: Angebot und Servicefreundlichkeit der Entsorgungsinfrastruktur durch die Gemeinde (Wertstoff-Trennsysteme), individuelle Akzeptanz und Nutzung der Trennsysteme, individuelle Erfassungssysteme (Müllverwiegung) und Höhe der Müllgebühren, rechtliche Rahmenbedingungen und Öffentlichkeitsarbeit der Abfallberatung.

In Düren wurden 1995 die getrennte Bioabfallsammlung und 1996 die Elektroschrottabholung eingeführt. Die steigende Menge an Bioabfällen hat zu reduziertem Restmüll (ohne Sperrmüll) geführt.

Interpretationsrahmen

Die Höhe des Abfallaufkommens lässt Aussagen in begrenztem Umfang über das umweltbewusste

Verhalten bzw. das Konsumverhalten der privaten Haushalte und der Kleingewerbebetriebe zu.

Trend



Anstieg des Bruttoabfallaufkommens im Zeitraum 1993 bis 1997. Für den weiteren betrachteten Zeitraum ist kein eindeutiger Trend anzugeben. In NRW ist das Bruttoabfallaufkommen pro Einwohner in vielen

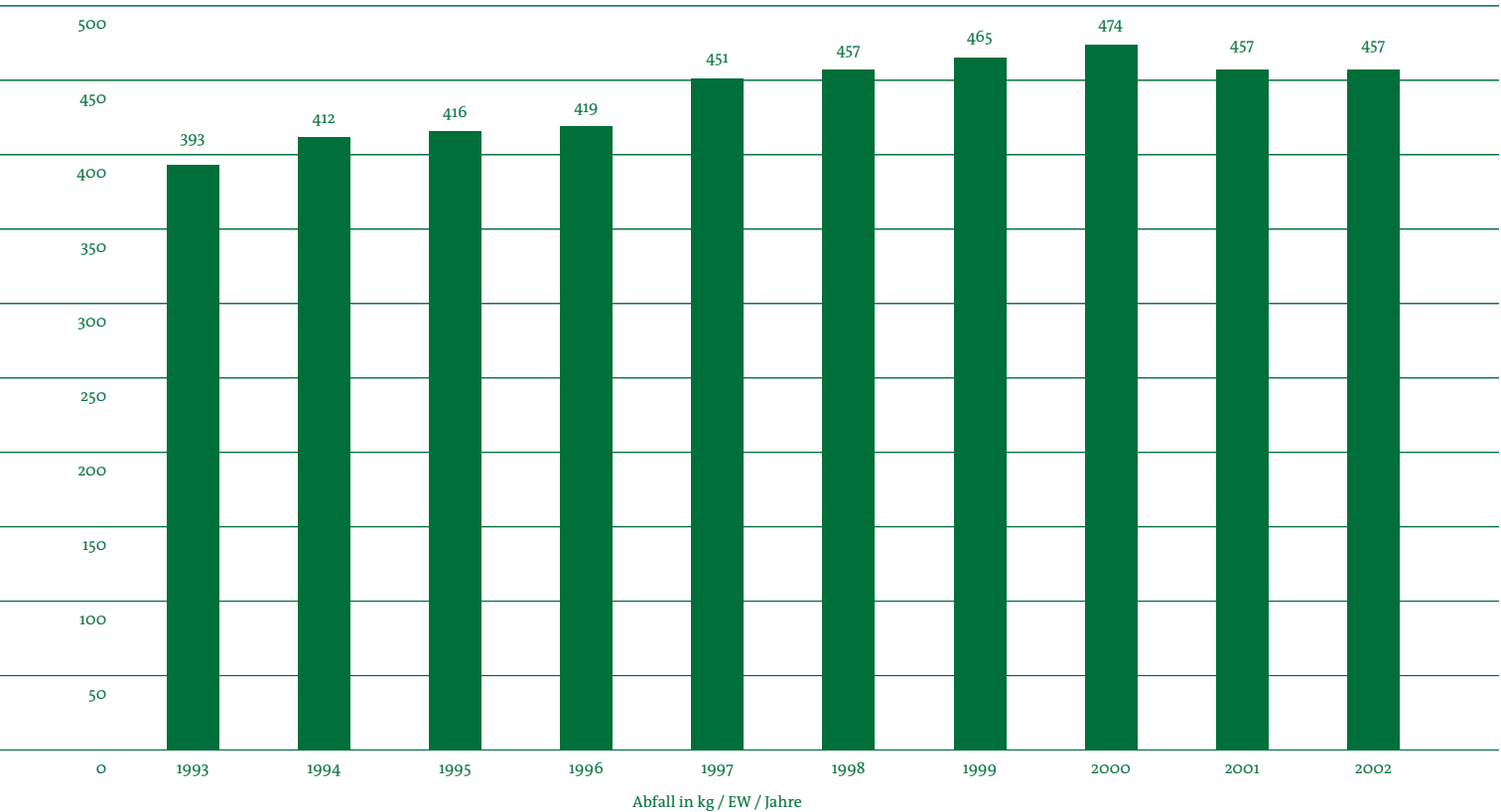
Gebietskörperschaften im Betrachtungszeitraum verhältnismäßig konstant. Vereinzelt werden leichte Rückgänge, aber auch Steigerungen verzeichnet.

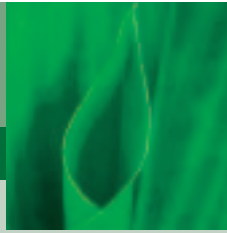
Ziel

Ziel ist die Reduzierung des Bruttoabfallaufkommens durch weitergehende Vermeidungs-, Verminderungs- und Verwertungsmaßnahmen bei den privaten

Haushalten und beim Kleingewerbe. Ein Standard für ein nachhaltiges durchschnittliches Abfallaufkommen liegt nicht vor und ist methodisch nicht ableitbar.

Abfall in kg/EW in der Stadt Düren pro Jahr





Definition

Anteil des Wertstoffaufkommens aus privaten Haushalten am Bruttoabfallaufkommen in %. Der Indikator bestimmt die durchschnittliche Menge an erfassten Wertstoffen über die Wertstofferfassungssysteme (Biotonne, Haussammlungen, Container, Wertstoffhöfe etc.). Zu den Wertstoffen zählen die Fraktionen Papier, Pappe, Karton, Glas, Grünabfall, Bio- und Grünabfälle, Leichtverpackungen, Elektroschrott und Schadstoffe.



Datenbasis

Die Daten entstammen Angaben des Service-Betriebs Düren für den Zeitraum 1997 bis 2002.

Methodische Hinweise

Bioabfälle werden in Düren ab 1995, Elektroschrott ab 1996 und Schadstoffe ab 1997 getrennt gesammelt. Hauptfraktionen (in kg) am Wertstoffaufkommen sind die Bioabfälle und das Altpapier.

Interpretationsrahmen

Die Höhe der Wertstofferfassung gibt Auskunft über das Funktionieren und die Akzeptanz des Sammel-systems sowie das umweltbewusste Verhalten / Umweltvorsorge der privaten Haushalte.

Trend

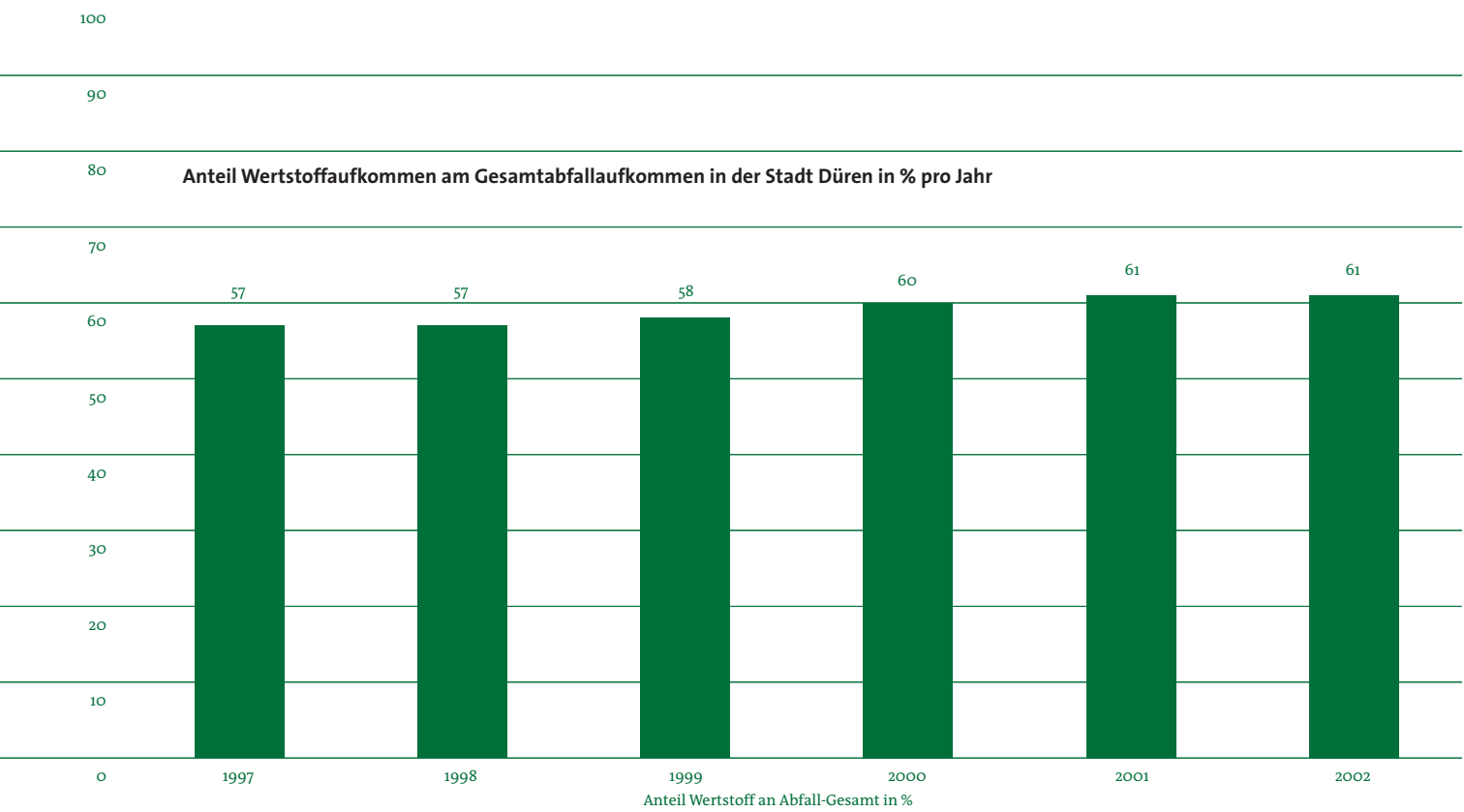


Der Anteil des Wertstoffaufkommens am Bruttoabfallaufkommen nimmt im Betrachtungszeitraum leicht aber stetig zu.

Landesweit sind ebenso Zunahmen an der Gesamtmenge und bei Papier sowie den Bioabfällen (in Kommunen, in denen die Biotonne eingeführt wurde) zu verzeichnen; konstante Menge bei Glas.

Ziel

Die Wertstofferfassung sollte künftig noch wirkungsvoller organisiert werden. Übergeordnet: Förderung der privaten Umweltvorsorge und des Bewusstseins für Abfallvermeidung und -verwertung.





U 3 Siedlungs- und Verkehrsflächen, Freiflächen und Naturschutzflächen

Definition

Die **Siedlungsfläche** setzt sich aus Gebäudeflächen und unbebauten Freiflächen, die den Zwecken der Gebäude untergeordnet sind (Schlüssel 100/200), den Betriebsflächen, die überwiegend gewerblich oder industriell genutzt werden (ohne Abbauland) (Schlüssel 320-370), und den Erholungsflächen wie z.B. Sportanlagen (Schlüssel 400) zusammen. Aus der Kategorie „Flächen anderer Nutzung“ sind der Siedlungsfläche die Friedhofsflächen (Schlüssel 940) zuzurechnen. Die **Verkehrsfläche** (Schlüssel 500) umfasst die unbebauten, aber versiegelten Flächen, die dem Straßen-, Schienen- und Luftverkehr dienen.

Der Abgrenzung der Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt die übliche Definition zugrunde, die bspw. vom Statistischen Bundesamt verwendet wird.

Die **Freiflächen** umfassen die Landwirtschaftsflächen, die Waldflächen und die Wasserflächen (Grünanlagen sind der Erholungsfläche zugerechnet, die zur Siedlungs- und Verkehrsfläche zugeordnet ist).

Anteil der als Naturschutzgebiet (NSG) und als Geschützter Landschaftsbestandteil (GLB) ausgewiesenen (auch einstweilig sichergestellten) Flächen an der Gesamtfläche.

Datenbasis

Die Daten zu Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie der Freiflächen stammen aus der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung (Katasterflächen) des LDS. Erhebungsstand ist jeweils der 31.12. des entsprechenden Jahres.

Daten zur Flächengröße von NSG und GLB nach Angaben der Stadt Düren / Umweltabteilung (Stand 31.12. des entsprechenden Jahres). Quelle: Schutzverordnungen bzw. Auswertungen aus Geographischem Informationssystem.

Methodische Hinweise

Die Indikatoren „Siedlungs- und Verkehrsfläche in m² je Einwohner“ und „Anteile der Flächen von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Erholen im Siedlungsbereich“ werden hier mitbetrachtet.

Die Daten zu NSG und GLB liegen seit 1985 vor und werden in 2-Jahres-Abständen dargestellt. Die Landschaftsschutzgebiete (LSG) sind nicht in den Indikator einbezogen, da für diese nur Angaben für das Jahr 2003 vorliegen.

Interpretationsrahmen

Der Indikator „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ beschreibt allgemein die Entwicklung der Flächeninanspruchnahme (meist zu Lasten des Freiraums) und die quantitative Seite des Umgangs mit Grund und Boden. Der Indikator „Siedlungs- und Verkehrsfläche als Anteil an der Gesamtfläche in %“ ist allgemein

verfügbar und lässt somit regionale / interkommunale Vergleiche zu. Die Kategorien „NSG, GLB“ stehen für die Ausweisung von Flächen, bei denen die Belange von Natur und Landschaft (insbesondere der Arten- und Biotopschutz) Vorrang gegenüber anderen Belangen haben.

Trends

Bei im Wesentlichen gleichbleibender Größe des Dürener Stadtgebietes zeigt die **Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bezug zur Gesamtfläche** im Zeitraum 1995 bis 1999 keine wesentlichen Veränderungen und steigt ab 2000 leicht an. Dies ist gegenüber den Vergleichswerten auf Bundes- und Landesebene als Sonderentwicklung einzustufen und indiziert zunächst, dass sich die städtebauliche Entwicklung in Düren in diesem Zeitraum nur gering zu Lasten des Freiraums vollzogen hat. Dies ist auf prioritäre Innenentwicklung durch Inanspruchnahme von Potenzial- und Reserveflächen zurückzuführen, u.a. auch auf die Nutzung des Baulückenkatasters und die Umnutzung von Belgier-Siedlungen. Im Betrachtungszeitraum ging bei den Freiflächen der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen deutlicher zurück; der Anteil der Waldflächen nahm zu.

Auf Landesebene zeigt sich derzeit eine ungebremsste Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche. Bundesweit hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in den letzten 50 Jahren fast verdoppelt.

Auch bezüglich der **Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in m² je Einwohner** sind in der Stadt

Düren im betrachteten Zeitraum keine wesentlichen Veränderungen festzustellen.

Bezüglich der Entwicklung der **Anteile der Flächen von Wohnen, Arbeiten und Erholen an der Siedlungsfläche in %** weist im betrachteten Zeitraum nur der Anteil der Erholungsfläche an der Siedlungsfläche einen stetigen Anstieg auf. Für die Anteile der Flächennutzungen Wohnen und Arbeiten sind keine eindeutigen Trends anzugeben.

Die einstweilige oder dauerhafte Unterschutzstellung von **Naturschutzgebieten (NSG)** und **Geschützten Landschaftsbestandteilen (GLB)** erfolgte in der Stadt Düren vor allem in den 80er bis Mitte der 90er Jahre des vorherigen Jahrhunderts. Die Naturschutzgebiete Burgauer Wald und Beythal sowie Erweiterungsflächen zum NSG Ruraue in Mariaweyer wurden auf Antrag der Stadt Düren unter Schutz gestellt. Seit 1997 ergaben sich keine weiteren Veränderungen; der Anteil der NSG- und GLB-Flächen an der Gesamtfläche beträgt seitdem ca. 2,3%. Zum Vergleich betrug dieser Anteil im Kreis Düren ca. 3,7%, im Regierungsbezirk Köln etwa 4,7% und im Land Nordrhein-Westfalen ca. 4,0% (Stand Dezember 2000).



U 3 Siedlungs- und Verkehrsflächen, Freiflächen und Naturschutzflächen

Trends

Für weitere 45,5 ha wurden im Februar 1996 Anträge der Stadt Düren auf Ausweisung als NSG gestellt: Feuchtgebiet Birkesdorfer Roer (8,5 ha), Prymscher Hang (2,9 ha), Teiche bei Gut Weyern (15,6 ha) und Weiher Gürzenicher Bruch (18,5 ha). Zurzeit läuft das

Verfahren zur Ausweisung des gesamten NSG Ruraue in Düren als NSG. Damit ergäbe sich ein Zuwachs der Naturschutzgebiete in der Ruraue um 96,6 ha (Anstieg von derzeit 70 ha auf 166,6 ha).

Ziele

Siedlungs- und Verkehrsflächen

Begrenzung bzw. Reduzierung des Flächenverbrauchs durch zusätzliche Siedlungs- und Verkehrsflächen; Priorität für die Innenentwicklung / Wiedernutzung von vorgenutzten Flächen. Diese Maßgaben werden auch im neuen Baugesetzbuch (2004) als Planungsleitziele nachhaltiger Stadtentwicklung bekräftigt. Auf Bundesebene (Nationales Nachhaltigkeitskonzept) wurde das Ziel aufgestellt, bis zum Jahr 2020 die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen auf 30 Hektar pro Tag zu begrenzen. Eine ähnlich konkrete Zielvorgabe kann auch für die kommunale Ebene abgeleitet werden, doch lässt die Komplexität der historisch gewachsenen Gemeindestrukturen und spezifischen örtlichen Gegebenheiten eine pauschale Zielvorgabe ohne genauere Kenntnisse wenig sinnvoll erscheinen.

Freiflächen

Weitgehender Erhalt der Freiflächen zur Erhaltung ihrer ökologischen Wohlfahrtsfunktionen, ihrer Erholungsfunktion und ihrer land- und forstwirtschaftlichen Produktionsfunktion.

Flächen für Natur- und Landschaftsschutz

Auf der Bundesebene wird angestrebt, dass der Flächenanteil funktionsfähiger Biotopverbünde durchschnittlich 10% an der Gesamtfläche betragen soll.

Das Biotopkataster der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NW (LÖBF) schlägt im Stadtgebiet Düren insgesamt weitere 315,3 ha Biotopfläche zur Ausweisung als Naturschutzgebiet oder als Geschützter Landschaftsbestandteil vor.

Anteile der Siedlungs- und Verkehrsfläche (S+V-Fläche) sowie der Freifläche in % an der Gesamtfläche der Stadt Düren pro Jahr

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Freifläche in %	63,7	63,7	63,4	63,3	63,1	63,0	62,8	62,8
S+V-Fläche in %	35,9	36,0	36,2	36,2	36,1	36,3	36,6	36,6
Freifläche in ha	5418,0	5413,8	5395,0	5385,4	5363,6	5351,7	5337,3	5335,1
S+V-Fläche in ha	3052,7	3057,9	3077,0	3083,6	3072,0	3083,7	3108,0	3110,2
Gesamtfläche in ha	8504,9	8504,9	8504,9	8504,9	8499,6	8499,7	8499,7	8499,6

Größe der Landwirtschafts-, Wald- und Wasserflächen in der Stadt Düren in ha pro Jahr								
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Landwirtschaftsflächen	4510,7	4508	4482,2	4475,8	4394,8	4379	4350,4	4346,3
Waldflächen	710,4	710,2	717,7	717,5	772,2	776,1	793	794,9
Wasserflächen	196,9	195,6	195,1	192,1	196,6	196,6	193,9	193,9
Summe Freiflächen	5418	5413,8	5395	5385,4	5363,6	5351,7	5337,3	5335,1
Anteile einzelner Flächennutzungen an der Siedlungsfläche der Stadt Düren in ha pro Jahr								
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Gebäude- und Freifläche Wohnen	868,7	874,2	881,6	867,4	888,9	897,6	903,6	908,7
Gebäude- und Freifläche Ind./Gew.	383,7	377	378	366,8	395,5	390,9	394,4	394,5
Gebäude- und Freifläche Sonstiges	708,1	709,8	708,5	738,7	721,1	728	730,9	725,9
Unbebaute Betriebsfläche	76,2	77,3	76,1	75,8	34,5	33,6	34,1	34,2
Erholungsfläche	206,6	207,3	218,6	219,1	232,5	232,9	243,2	244,3
Friedhofsfläche	44,3	45,4	45,4	45,4	46,9	46,9	46,9	46,9
Siedlungsfläche insgesamt	2287,6	2291	2308,2	2313,2	2319,4	2329,9	2353,1	2354,5

Entwicklung der Flächenanteile der Naturschutzgebiete und Geschützter Landschaftsbestandteile in der Stadt Düren

Jahr	Gesamtfläche ha	NSG + GLB in ha	Anteil in %
1985	8504	61,0	0,72
1987	8504	61,0	0,72
1989	8504	72,0	0,85
1991	8504	136,0	1,60
1993	8504	138,5	1,63
1995	8504	143,2	1,68
1997	8504	194,3	2,28
1999	8504	194,3	2,28
2001	8504	194,3	2,28
2003	8504	194,3	2,28

Anteil einzelner Flächennutzungen an der Siedlungsfläche der Stadt Düren in %

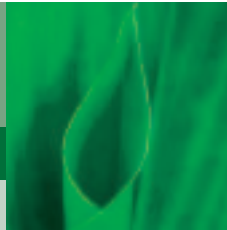
Jahr	Wohnen	Ind. / Gewerbe	Erholung
1995	40	18	10
1996	40	18	10
1997	40	18	10
1998	39	18	10
1999	41	19	11
2000	41	18	11
2001	40	18	11
2002	41	18	11

Anteil NSG + GLB im Stadtgebiet Düren in % pro Jahr

Jahr	Anteil NSG+GLB in %
1985	0,72
1987	0,72
1989	0,85
1991	1,60
1993	1,63
1995	1,68
1997	2,28
1999	2,28
2001	2,28
2003	2,28

Siedlungs- und Verkehrsfläche in der Stadt Düren in m² je Einwohner pro Jahr								
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
S+V-Fläche in m² / EW	339,1	339,6	340,9	341,6	337,2	335,8	336,8	336,2
S+V-Fläche in ha	3052,7	3057,9	3077,0	3083,6	3072,0	3083,7	3108,0	3110,2
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492

U 3 | SEITE 43



Definition

Anzahl der kommunalen Bäume im Dürener Stadtgebiet (Gehölze auf Grünflächen, Parkanlagen, Spielplätzen, Straßenumfeld und auf sonstigen

öffentlichen Flächen). Nicht berücksichtigt werden Gehölze der städtischen Waldflächen und die Bäume in der Ruraue.

Datenbasis

Angaben der Stadt Düren / Amt für Tiefbau und Grünflächen, Stand 2004



Methodische Hinweise

Aus ökologischer, städtebaulicher und ästhetischer Sicht ist nicht allein die Zahl der Bäume entscheidend, sondern auch das Alter und die Größe der Bäume.

Interpretationsrahmen

Die Anzahl der Bäume im öffentlichen Raum kann als Indikator für die Qualität der Grünstrukturen im

Siedlungsbereich und für deren ökologische und soziale Wohlfahrtsfunktion herangezogen werden.

Trend/stand 2004

Eine Trendbeschreibung ist derzeit noch nicht möglich, da aktuell eine vollständige Erfassung des Baumkatasters nunmehr abgeschlossen wurde. In 2004 gibt es ca. 25.000 kommunale Bäume im Dürener Stadtgebiet.

Ziele

- Weitgehender Erhalt des vorhandenen städtischen Baumbestandes.
- Sorgfältige Abwägung bei allen Baumaßnahmen, die unter Umständen zum Verzicht auf vorhandene Bäume führen könnten.
- Kontinuierliche, fachmännische Pflege und Unterhaltung des städtischen Baumbestandes
- Ergänzung und Ausbau des Baumbestandes in verträglichem Maße bei der Neuanlage von städtischen Grünstrukturen sowie bei Straßenum- und -neubau.

Definition

Gemessen wird der durchschnittliche Trinkwasserverbrauch in l je Einwohner und Jahr. Eine getrennte Erfassung des Trinkwasserverbrauchs der privaten

Haushalte und des Kleingewerbes ist aufgrund der verfügbaren Daten nicht möglich.



Datenbasis

Daten nach Angaben der Stadtwerke Düren.

Methodische Hinweise

Das Versorgungsgebiet der Stadtwerke Düren geht über die Gemarkungsgrenzen der Stadt Düren hinaus. Durch die Stadtwerke Düren werden im Betrachtungszeitraum

etwa 95.000 bis 96.000 Einwohner mit Wasser versorgt; dies sind ca. 4.000 bis 5.000 Einwohner mehr als im Stadtgebiet.

Interpretationsrahmen

Erlaubt einen Überblick über die Entwicklung des Umgangs mit der knappen Ressource Trinkwasser. Der Indikator spiegelt neben dem persönlichen Verbrauchs- und Hygieneverhalten auch den Einsatz von

Wassereinsparmaßnahmen wider (Wassersparende Armaturen, WC, Nutzung von Grauwasser, Wasseraufbereitungsanlagen, Regenwassernutzung im Gartenbereich etc.).

Trend

In Düren hat der Wasserverbrauch im Betrachtungszeitraum 1995 bis 2002 stetig abgenommen. Das sehr warme Jahr 2003 und insbesondere der langanhaltende heiße Sommer haben hingegen einen deutlichen Anstieg des Wasserverbrauchs bewirkt.

In den letzten Jahren ist auch bundesweit der private Trinkwasserverbrauch rückläufig. Der durchschnittliche Trinkwasserverbrauch lag in Deutschland 2002 bei 128 Litern pro Person und Tag (in Düren bei 132 Litern pro Person und Tag).

U 5 Trinkwasserverbrauch der privaten Haushalte

Trend

Die folgende Übersicht zeigt im Vergleich den **Wasserverbrauch je Einwohner und Tag in Litern** für ausgewählte Gebietskörperschaften im Jahr 2001:

Stadt Mönchengladbach	153,6
Stadt Bonn	141,3
NRW	141,1
Stadt Solingen	135,0
Stadt Krefeld	133,8
Stadt Düren	133,0
Kreis Düren	129,0
Kreis Aachen	124,0
Stadt Aachen	113,5

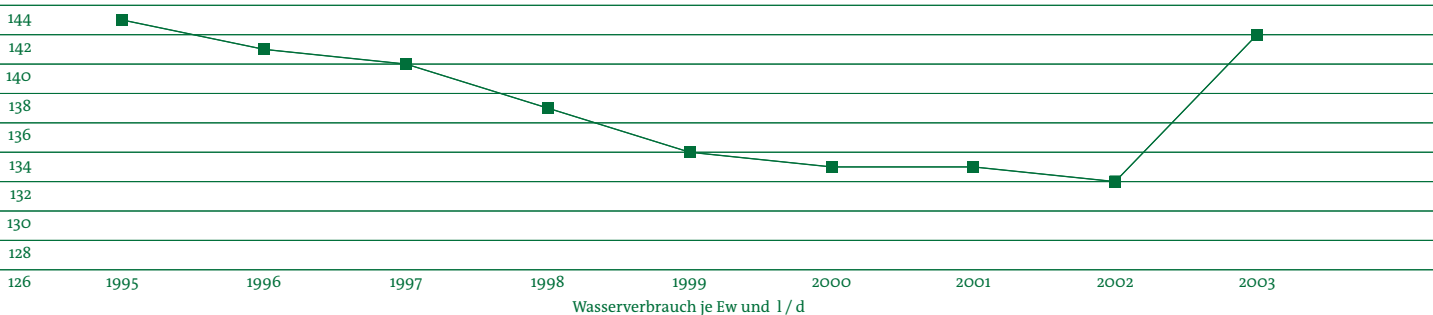
Ziel

Hochwertiges Trinkwasser ist eine knappe Ressource. Aus Gründen des Ressourcenschutzes, aber auch im Hinblick auf die steigenden Aufbereitungskosten sollte der Trinkwasserverbrauch weiter verringert werden. Durch gezielte Aufklärung, Beratung, Anreize und Planung lässt sich der Verbrauch auf zumindest 100 Liter pro Person und Tag reduzieren.

Trinkwasserverbrauch in der Stadt Düren 1995 bis 2003

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Wasserverbrauch je Ew. in l / d	143	141	140	137	134	133	133	132	142
Wasserverbrauch in l / d	13.507.499	13.359.268	13.172.795	12.952.732	12.746.364	12.639.096	12.750.414	12.642.088	13.683.816
Wasserverbrauch im cbm / a	4.930.237	4.876.133	4.808.070	4.727.747	4.662.432	4.613.270	4.653.901	4.614.362	4.994.593
Einwohner	94.738	94.601	94.302	94.475	94.786	95.323	95.745	95.931	96.257

Trinkwasserverbrauch in der Stadt Düren 1995 bis 2003



U 6 Biologische Qualität der Oberflächengewässer

Definition

Die biologische Qualität (Güteklasse) der Rur wird vor allem anhand des Saprobienindexes bestimmt. Dieser wird hinsichtlich bestimmter Indikatorenarten

von Wasserorganismen, deren Häufigkeit und gesonderten Qualitätsgewichtungen ermittelt.

Datenbasis

Angaben des Staatlichen Umweltamtes Aachen:
Landesweit durchgeführte Gewässerüberwachung in den Jahren 1997 und 2002.

Probenahmeorte: Rur bei Üdingen (Messstelle-Nr. 103500) und unterhalb der Kläranlage Düren, rechtsseitig (Messstelle-Nr. 104700).

Methodische Hinweise

Die Güteklassen werden nach vier Hauptgüteklassen und drei Übergangsstufen unterteilt: Güteklasse I (unbelastet bis sehr gering belastet), I – II (gering belastet), II (mäßig belastet), II – III (kritisch belastet), III (stark verschmutzt), III – IV (sehr stark verschmutzt) und IV (übermäßig

verschmutzt). Die Gewässergüteklasse II ist einem Saprobienindex von 1,8 bis unter 2,3 zugeordnet. Entscheidend für die Bewertung ist das Oberkriterium der Gewässergüteklasse (und nicht der ermittelte Saprobienindex oder die Zahl der Taxa).

Interpretationsrahmen

Der Indikator stellt beispielhaft – für den Verschmutzungsgrad – die Entwicklung der Gewässerqualität der Rur dar.

Die Probenahmeorte (vor und hinter der Stadtgrenze Düren) lassen potenziell den Einfluss der Stadt Düren auf die biologische Qualität der Rur deutlich werden.

Trend

Die Bewertungen der biologischen Qualität für die Untersuchungsjahre 1997 und 2002 sowie für die beiden Probenahmeorte stimmen überein.

Gewässergüte der Rur für die Probenahmeorte Üdingen und unterhalb der Kläranlage 1997 und 2002

	Üdingen		Unterhalb Kläranlage	
	1997	2002	1997	2002
Anzahl Taxa (Ges./DIN)	27 / 18	45 / 28	29 / 17	25 / 11
Saprobienindex	1,88	1,81	1,91	2,05
Gewässergüteklasse	II	II	II	II

Ziel

Die biologischen Mindestgüteanforderungen sind für die Messorte erfüllt. Nach geltenden EU- bzw. Landesvorgaben ist eine Gewässergüteklasse II zu erreichen bzw. zu erhalten. Nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie soll bis 2015 in allen Gewässern ein guter ökologischer Zustand erreicht werden.

Definition

Erhoben wird der Stromverbrauch der privaten Haushalte und des Kleingewerbes in kWh pro Einwohner. Eine getrennte Erfassung der privaten

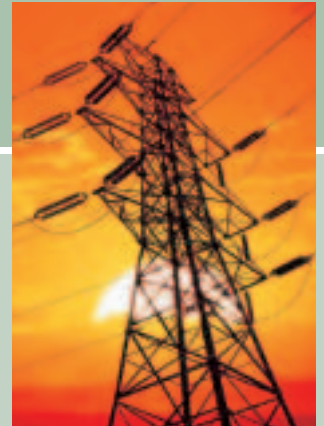
Haushalte und des Kleingewerbes ist aufgrund der verfügbaren Daten nicht möglich.

Datenbasis

Daten zum Stromverbrauch nach Angaben der Stadtwerke Düren. Die Einwohnerdaten entstammen der LDS-Statistik.

Methodische Hinweise

Durch die Liberalisierung der Energiemärkte (Versorgung durch Dritte / Durchleitung) wird die Datenlage zukünftig immer vielschichtiger.



Interpretationsrahmen

Der jährliche elektrische Energieverbrauch pro Einwohner (ohne die Betrachtung des Sektors Industrie und Gewerbe) ist einerseits ein „Wohlstandsindikator“, da er den technischen Ausstattungsstandard der privaten Haushalte widerspiegelt, zum anderen liefert er Hinweise zum nachhaltigen Verhalten / Umweltbewusstsein / Aufklärungsstand der Bürgerinnen und Bürger. Der Stromverbrauch ist beeinflussbar. Er hängt insbesondere von der technischen Ausstattung, dem Alter der Geräte und dem individuellen Nutzerverhalten ab.

Trend

Entgegen dem Bundestrend ist der Stromverbrauch der privaten Haushalte in der Stadt Düren im Betrachtungszeitraum nach einem Maximum in 1996 leicht rückläufig.



Durch die zunehmende technische Ausstattung der Haushalte mit Elektrogeräten ist der Stromverbrauch bundesweit in den letzten Jahren stetig angestiegen (u.a. auch wegen der Nutzung von Stand by-Funktionen).

Ziel

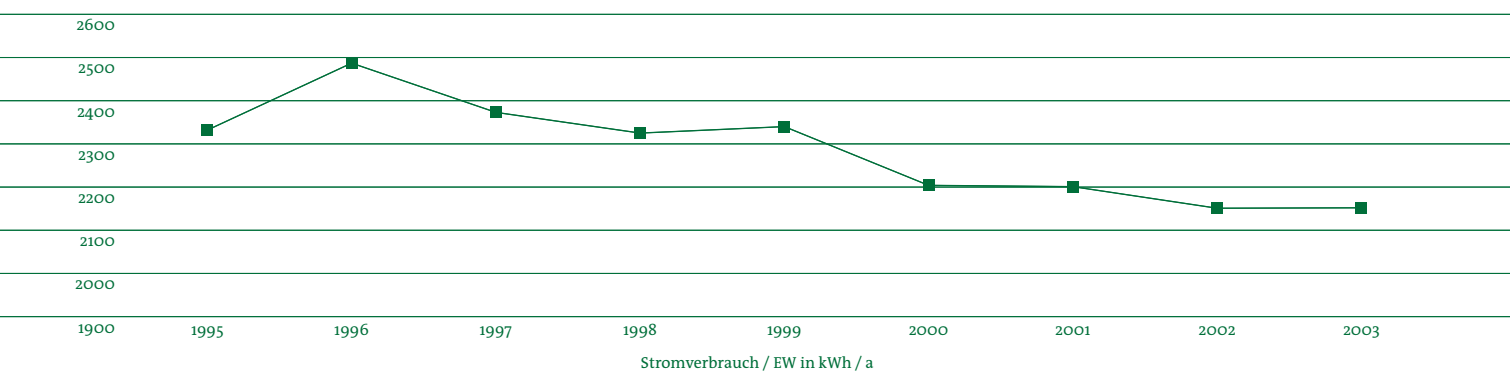
Da hohe Einsparpotenziale bestehen, sollte der Stromverbrauch der privaten Haushalte auch weiterhin gesenkt werden. Übergeordnet sind daher die Ziele: Verminderung der Inanspruchnahme fossiler Energieträger, radikalisierte Ressourceneffizienz, Reduzierung der CO₂-Emissionen als ein Beitrag zur Minderung der globalen Klimaerwärmung.

Bezüglich der CO₂-Emissionen hat sich die Bundesregierung verpflichtet, diese bis zum Jahr 2005 um 25% gegenüber dem Wert von 1990 zu vermindern. Im Rahmen des Kyoto-Protokolls sollen die Gesamtemissionen an Treibhausgasen innerhalb des Zeitraums 2008 bis 2012 völkerrechtlich verbindlich um 21% gegenüber 1990 gesenkt werden.

Stromverbrauch der privaten Haushalte in der Stadt Düren von 1995 bis 2003

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Stromverbrauch / EW in kWh / a	2332	2487	2373	2325	2340	2204	2210	2151	2152
Stromverbrauch in kWh / a	209.934.793	223.930.432	214.194.264	209.915.552	213.195.011	202.345.881	203.924.259	198.992.790	199.349.520
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492	92636

Stromverbrauch der privaten Haushalte/EW in kWh/a in der Stadt Düren 1995 bis 2003



Definition

Erfasst wird der spezifische Stromverbrauch der kommunalen Liegenschaften einschließlich der Straßenbeleuchtung in KWh je Einwohner und Jahr.

Datenbasis

Daten zum Stromverbrauch nach Angaben der Stadtwerke Düren.
Die Einwohnerdaten entstammen der LDS-Statistik.



Methodische Hinweise

Die Bezugnahme auf die Kenngröße KWh je Einwohner und Jahr ermöglicht Vergleiche mit dem Stromverbrauch der privaten Haushalte.

Interpretationsrahmen

Indiziert wird das Nutzerverhalten der Stadt im Umgang mit Energie auf Basis überwiegend fossiler Energieträger. Dem Privatsektor vergleichbar (Indikator U 7) gilt: Der Stromverbrauch ist beeinflussbar. Er hängt einerseits von der sich ändernden Art und Anzahl der

Objekte / Verbrauchsquellen ab, andererseits von der technischen Ausstattung, dem Alter der Geräte und vom Nutzerverhalten. Die Bezugseinheit (kWh / EW und Jahr) erlaubt einen unmittelbaren Vergleich mit dem Indikator U 7.

Trend

Nach einem deutlichen Rückgang von 1995 auf 1996 kann bei der weiteren Entwicklung des Stromverbrauchs im Betrachtungszeitraum kein eindeutiger Trend abgeleitet werden. Dies hat u.a. damit zu tun, dass Art und Anzahl der Objekte Verbrauchsquellen

unterliegen. Der Verbrauch der kommunalen Liegenschaften liegt unter 0,5% des privaten Stromverbrauchs in Düren.

Ziel

Auch wenn es sich um eine in Relation zum Stromverbrauch privater Haushalte sowie von Industrie und Gewerbe relativ geringe Steuerungsgröße handelt, sollte das Ziel hier gleichfalls die Reduzierung des Stromverbrauchs in kommunalen Liegenschaften sein. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die Vorbildfunktion der Kommune für das Verhalten privater

Akteure von Belang. Übergeordnet sind daher die Ziele: Verminderung der Inanspruchnahme fossiler Energieträger, radikalisierte Ressourceneffizienz, Reduzierung der CO₂-Emissionen als ein Beitrag zur Minderung der globalen Klimaerwärmung. Zu den Zielen der Bundesregierung bezüglich der CO₂-Minderung vergleiche Indikator U 7.

Stromverbrauch der kommunalen Liegenschaften (inkl. Straßenbeleuchtung) in der Stadt Düren von 1995 bis 2003

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Stromverbrauch in kWh / EW und a	111,2	87,5	89	93	86,9	71,4	91,9	89,7	82,9
Stromverbrauch in kWh / a	10.010.679	7.876.841	8.038.095	8.394.436	7.920.003	6.552.863	8.479.894	8.293.277	7.680.364
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492	92636

Stromverbrauch der kommunalen Liegenschaften in der Stadt Düren in kWh/EW von 1995 bis 2003



Definition

Installierte Leistung in kW_{el} aus erneuerbaren Energien pro Einwohner, getrennt nach den Energieträgern Photovoltaik (PV), Wind, Wasser und Biomasse entsprechend der jeweiligen Standarddefinition.

Datenbasis

Daten zur Leistungskapazität nach Angaben der Stadtwerke Düren. Die Einwohnerdaten entstammen der LDS-Statistik.



Methodische Hinweise

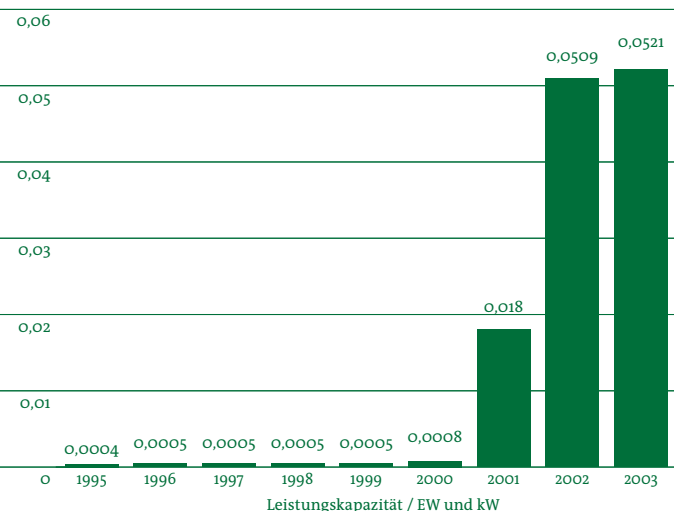
Die regionalen Gegebenheiten sind entscheidend für die Möglichkeiten zur Nutzung der verschiedenen Techniken insbesondere bei Wasserkraft, Wind und Biomasse.

Angaben zur installierten Kollektorfläche von solarthermischen Anlagen in m^2 pro Einwohner liegen nicht vor.

Interpretationsrahmen

Der Indikator zeigt das Engagement der lokalen Akteure (private Haushalte, Kommune, Unternehmen) hinsichtlich der Nutzung erneuerbarer Energien an. Die verstärkte Nutzung der erneuerbaren Energiequellen kann durch bewusstseinsbildende Maßnahmen, Information, Beratung oder finanzielle Anreize initiiert, unterstützt und gefördert werden. Zudem kann die Stadt Vorrangstandorte für Windenergieanlagen ausweisen oder Auflagen für Neubaugebiete (etwa zum solaren Bauen) im Rahmen der Bauleitplanung und der Baugenehmigungsverfahren erlassen.

Leistungskapazität der EE-Anlagen/EW und kW in der Stadt Düren pro Jahr



Trend

Die Nutzung erneuerbarer Energiequellen (ohne solarthermische Anlagen) war in Düren bis zum Jahr 2000 quantitativ unbedeutend. Im Jahr 2001 und 2002 waren erhebliche Zuwächse zu verzeichnen. Bundes- bzw. landesweit sind folgende Trends erkennbar.

PV: Ein jährlicher Zuwachs von etwa 20% in den letzten 10 Jahren. Durch das 100.000-Dächer-Programm sowie das EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) wird der Einsatz von PV weiter beschleunigt.

Wind: Starker Zuwachs in den letzten 15 Jahren. Große Steigerung v.a. durch leistungstärkere Anlagen im Binnenland. Den Nachfragepotenzialen zum weiteren



Ausbau steht die Verknappung des Angebots geeigneter Flächen entgegen. Förderimpulse werden sich hier künftig verstärkt auf Off-shore-Anlagen konzentrieren.

Wasser: In NRW wenig bedeutend (Anteil von 0,4% an der Gesamt-Jahresstromerzeugung). Das Potenzial größerer Anlagen (oberhalb 500 kW) ist weitgehend ausgeschöpft; das Kleinwasserkraftpotenzial wird derzeit nur zu rund 20% genutzt.

Biomasse: Der Anteil der Biomasse an der Stromerzeugung liegt bundesweit derzeit noch deutlich unter 1%. Es wird jedoch von zukünftig wachsenden Anteilen ausgegangen.

Ziel

Die installierte elektrische Leistung aus Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien in der Stadt Düren soll kontinuierlich erhöht und der CO₂-Ausstoss reduziert werden.

Zur Reduzierung des Einsatzes nicht erneuerbarer fossiler Energieträger hat die Bundesregierung das Ziel vorgegeben, den Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch bis zum Jahr 2010 gegenüber dem Basisjahr 1998 zu verdoppeln.

Leistungskapazität der erneuerbaren Energieanlagen in Düren 1995 bis 2003

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Leistungskapazität / EW und kW	0,0004	0,0005	0,0005	0,0005	0,0005	0,0008	0,018	0,0509	0,0521
Leistungskapazität in kW	38,21	41,11	41,11	47,27	47,27	75,65	1.660,31	4.703,82	4.824,76
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492	92636



Definition

Erfasst wird der Bestand der PKW (angemeldete und vorübergehend stillgelegte Fahrzeuge)

Datenbasis

Nach Angaben der Stadt Düren / Kommunalstatistik (Erhebungsstand jeweils 1.1.), Einwohnerzahlen nach LDS.

Methodische Hinweise

Der deutliche Anstieg der PKW-Zahlen ab dem Jahr 2001 ist auf die Anmeldung des Fahrzeugbestandes eines überregionalen Autovermieters zurückzuführen.

Zur statistischen Bereinigung erfolgte eine Differenzierung in gewerbliche und private PKW. Angaben hierzu liegen erst ab 1999 vor.

Interpretationsrahmen

Kann als Indikator zur Qualität verkehrsvermeidender Siedlungsstrukturen / Raum-Nutzungs-Verteilung / Attraktivität des ÖPNV-Angebotes / Zwangsmobilität / Kaufkraft herangezogen werden. Es besteht ein enger Zusammenhang zum Indikator V 5: Anteil des

Fußgänger-, Rad-, Bus- und Bahnverkehrs am Gesamtverkehr (Modal Split). Die große gewerbliche Fahrzeugflotte eines überregionalen Autovermieters belastet das städtische Straßenverkehrsnetz nicht.

Trend

Während der PKW-**Privat**bestand (absolut) im Zeitraum 1999 bis 2004 und ebenfalls die Zahl der PKW pro ha um etwa 6% anstieg, nahm im gleichen Zeitraum die Zahl der privaten PKW pro 1.000 Einwohner nur um rund 3% zu. Bezogen auf die Einwohnerzahl ist ab dem

Jahr 2001 eine weitgehende Stagnation zu verzeichnen. Im Vergleich mit ausgewählten Mittel- und kleineren Großstädten in NRW zeigt sich, dass der Motorisierungsgrad in Düren vergleichsweise gering entwickelt ist.

Ziel

Eine weitere Zunahme des Motorisierungsgrades sollte durch Fortentwicklung individualverkehrsvermeidender

Siedlungsstrukturen gebremst werden. Übergeordnet: Förderung des umweltverträglichen Verkehrs.

Motorisierungsgrad ausgewählter Mittel- und kleinerer Großstädte NRW für das Jahr 2000 mit dem Stand 1.7. (Gewerbliche und private PKW / 1.000 Einwohner). Zusammenstellung nach Angaben des LDS

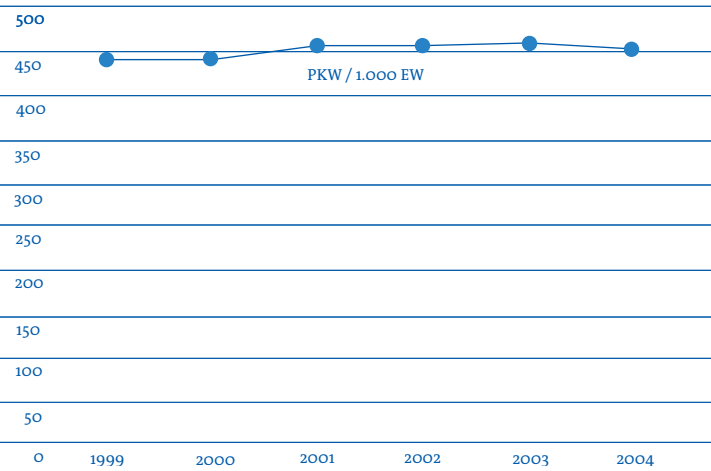
	Einwohner	PKW	PKW / 1.000 EW
Neuss	150.013	85.121	567
Berg.-Gladbach	105.693	59.391	562
Gütersloh	95.158	52.236	549
Arnsberg	77.473	41.528	536
Euskirchen	53.680	28.429	530
Grevenbroich	64.688	33.977	525
Wesel	62.063	32.605	525
Bergheim	63.526	32.893	518
Velbert	89.782	46.242	515
Remscheid	119.287	61.469	515
Dinslaken	70.714	36.222	512
Land NRW	18.009.865	9154280	508
Düren	91801	45.578	496

Privater PKW-Bestand (absolut), PKW je 1.000 Einwohner und PKW je ha in der Stadt Düren pro Jahr (Stand 1.1.)

Jahr	PKW-Bestand	PKW/1000 EW	PKW / ha
1999	39.879	441	4,7
2000	40.290	442	4,7
2001	41.780	455	4,9
2002	42.073	456	4,9
2003	42.336	457	5,0
2004	42.282	456	5,0



PKW-Privat/1.000 EW in der Stadt Düren pro Jahr



Privater und gewerblicher PKW-Bestand (absolut) in der Stadt Düren pro Jahr

Jahr	PKW (privat)	PKW (gewerblich)	PKW gesamt
1999	39.879	3.908	43.787
2000	40.290	3.831	44.121
2001	41.780	8.146	49.926
2002	42.073	42.685	84.758
2003	42.336	58.175	100.511
2004	42.282	32.037	74.319



V 2 Verkehrsunfälle mit Kindern und Jugendlichen

Definition

Zahl der verunglückten Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahr) und Jugendlichen (15 bis unter 18 Jahre) pro 1.000 Kinder und Jugendliche (sowie differenziert nach Unfallfolgen in absoluten Werten).



Datenbasis

Daten zu den Verkehrsunfällen nach Angaben der Kreispolizeibehörde Düren. Die statistischen Unterlagen erlauben lediglich eine Auswertung für die Jahre 1998 bis 2003.

Angaben zur Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen entstammen der Statistik des LDS. Für 2003 liegen keine differenzierten Altersangaben vor.

Methodische Hinweise

Bei einem Verkehrsunfall können mehrere Kinder und Jugendliche verunglücken. Verkehrsunfälle mit Kindern und Jugendlichen als Beteiligte, aber ohne Unfallfolgen für diese sind in den Angaben nicht enthalten.

Interpretationsrahmen

Erlaubt Aussagen über die Verkehrssicherheit / Sicherheit des öffentlichen Raumes für Kinder und Jugendliche / Lebensqualität in der Stadt.

Trend

Ein eindeutiger Trend kann hinsichtlich der Zahl der verunglückten Kinder und Jugendlichen sowie hinsichtlich der Unfallfolgen nicht angegeben werden. Im Vergleich der beiden Altersgruppen verunglücken



Jugendliche etwa drei- bis viermal häufiger als Kinder (bezogen auf jeweils 1.000 Kinder bzw. 1.000 Jugendliche).

Ziel

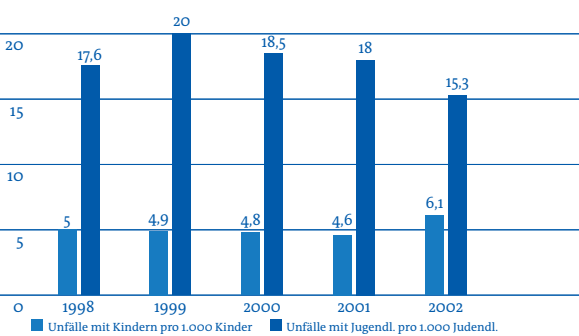
Eine Verringerung der Verkehrsunfälle mit Kindern und insbesondere Jugendlichen ist anzustreben.

Frühzeitig einsetzende, zielgruppenadäquate Verkehrserziehung ist dabei eine wichtige Voraussetzung.

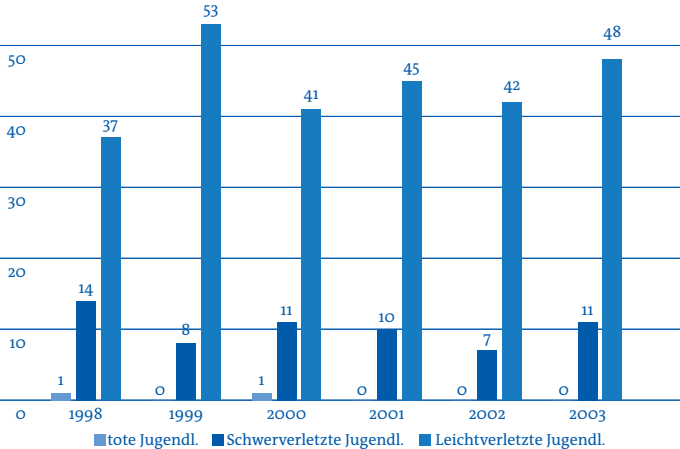
Unfälle mit Kindern und Jugendlichen in der Stadt Dürten pro 1.000 Kinder bzw. pro 1.000 Jugendliche von 1998 bis 2003

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Unfälle mit Kindern pro 1.000 Kinder	5	4,9	4,8	4,6	6,1	
Unfälle mit Jugendlichen pro 1.000 Jugendl.	17,6	20	18,5	18	15,3	
Unfälle mit Kindern (abs.)	76	76	76	72	87	85
Unfälle mit Jugendlichen (abs.)	52	61	53	55	49	59
Kinder unter 15 J.	15.337	15.416	15.789	15.554	14.220	
Jugendliche (15 bis unter 18 J.)	2.949	3.057	2.854	3.051	3.202	

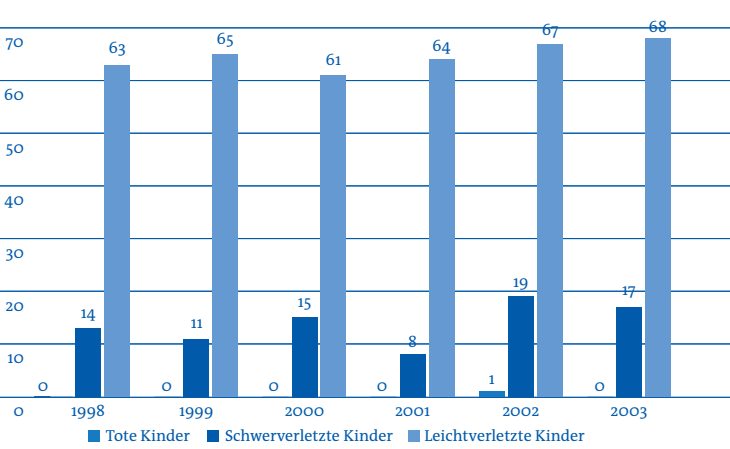
Unfälle mit Kindern und Jugendlichen pro 1.000 Kinder bzw. Jugendlichen in der Stadt Dürten pro Jahr



Anzahl der Jugendlichen nach Unfallfolgen in der Stadt Dürten pro Jahr



Anzahl der verunglückten Kinder nach Unfallfolgen in der Stadt Dürten pro Jahr





Definition

Länge der vorhandenen Radweganlagen in km im Verhältnis zur Länge der Straßen des Vorrangnetzes (Hauptverkehrsstraßen, Sammelstraßen) in km. Radweganlagen sind sowohl baulich von der Fahrbahn getrennte Radwege als auch abmarkierte Radspuren

oder Mehrzweckstreifen auf der Fahrbahn. Dem Vorrangnetz werden die Hauptverkehrsstraßen und Sammelstraßen zugerechnet. Tempo 30-Zonen gehören beispielsweise nicht zum Vorrangnetz.

Datenbasis

Nach Angaben der Stadt Düren / Amt für Tiefbau und Grünflächen.

Interpretationsrahmen

Kann als Indikator zur umweltverträglichen Mobilität und für den Ausbaugrad der Umweltverbund-Infrastruktur herangezogen werden. Radweganlagen leisten als Infrastrukturangebot einen Beitrag zur Verlagerung der Verkehrsmittelwahl vom

motorisierten Individualverkehr auf den Fahrradverkehr. Der Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr in der Stadt Düren betrug im Jahr 2002 ca. 14% (vgl. auch Indikator V 5 „Modal Split“)

Trend

Die Länge der vorhandenen Radweganlagen im Verhältnis zu den Straßen des Vorrangnetzes nimmt seit 2001 kontinuierlich zu. Für 2004 ist ein weiterer

Ausbau der Radweganlagen um etwas mehr als zwei Kilometer vorgesehen.

Ziel

Maximal können etwa 55 km Radweganlagen auf oder an den Straßen des Vorrangnetzes erstellt werden. Der Ausbau der Radweganlagen (noch 12 km) sollte entsprechend diesem Zielwert vorangetrieben werden.

Verhältnis der Länge der vorhandenen Radweganlagen im Verhältnis zu den Straßen des Vorrangnetzes in der Stadt Düren in % für die Jahre 2001 bis 2003

	2001	2002	2003
Verhältnis in %	49,0	51,0	52,0
Länge der Radweganlagen in km	40,4	41,8	43,0
Länge der Straßen im Vorrangnetz in km	82,6	82,6	82,6

V 4 Fußgänger-, Rad-, Bus- und Bahnverkehr (Modal Split)

Definition

Die Verkehrsmittelwahl (Modal Split) beschreibt die für einen Weg benutzten Verkehrsmittel anhand ihrer Anteile. Dabei können für einen Weg mehrere Transportmittel genutzt werden. Wenn mehr als ein Verkehrsmittel benutzt wird, wird das hauptsächlich genutzte Verkehrsmittel bestimmt. Dabei wird differenziert nach PKW als Fahrer, PKW als Mitfahrer, motorisierte Zweiräder, Bus, Bahn, Fahrrad und Fußgänger (bei den Fußwegen werden keine Zu- und Abgänge von / zu Haltestellen oder Parkplätzen berücksichtigt).



Datenbasis

Haushaltsbefragung zum werktäglichen Verkehrsverhalten der Bevölkerung des Kreises Düren (Ingenieurbüro Helmert, i.A. des Kreises Düren, Oktober 2002).

Der Modal Split wird für das Jahr 2002 beschrieben.

Methodische Hinweise

Die siedlungsstrukturellen Gegebenheiten (insbesondere ländliche, ländlich dichter besiedelte und städtische Region bzw. die Zentralität sowie die Topographie) bestimmen maßgeblich die jeweilige Verkehrsmittelwahl. Ein Vergleich des Modal Split zwischen Gemeinden / Gebietskörperschaften ist nur eingeschränkt möglich. Ob künftig eine weitere Untersuchung zur Verkehrsmittelwahl erfolgen wird und insofern Vergleichsdaten zur Verfügung stehen, kann nicht angegeben werden.



Interpretationsrahmen



Kann als Indikator zur umweltverträglichen Mobilität herangezogen werden (siehe hierzu auch V 1).

Untersuchungen zum Modal Split werden kommunal nicht umfassend durchgeführt. In der Tabelle *Verkehrsmittelwahl – Vergleich* sind die in der Haushaltsbefragung des Kreises Düren (2002) ausgewerteten Modal Split-Untersuchungen zum Vergleich aufgeführt. In den Angaben zur Stadt Düren sind die motorisierten Zweiradfahrer in der Gruppe der Kfz enthalten. Die Modal Split-Untersuchungen anderer Gebietskörperschaften weisen die Gruppe motorisierte Zweiradfahrer zumeist getrennt aus. Dies ist beim Vergleich zu beachten.

Trend Situation 2002

Hauptverkehrsmittel ist das Kfz mit rund 55% (Selbstfahrer und Mitfahrer sowie motorisierte Zweiräder). Der Fußverkehr folgt mit rund 21% (und erreicht damit aufgrund der vergleichsweise kompakten Siedlungsstruktur den höchsten Anteil im Kreis Düren), der Radverkehrsanteil liegt bei 14%. 10% nutzen Bahn oder Bus.

Verkehrsmittelwahl – Vergleich

	Kreis Düren 2002	Stadt Düren 2002	Stadt Hamm 2000
Fuß	16	21	14
Fahrrad	11	14	14
Mot. Zweirad	2	46	3
PKW – Fahrer	48		49
PKW – Mitfahrer	12	9	10
Bus / Bahn	11	10	10

Quelle: Haushaltsbefragung Kreis Düren, 2002

Ziel

Der Modal Split sollte möglichst ausgewogen sein. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs sollte reduziert, der Anteil des Umweltverbundverkehrs (Rad, Fuß, ÖPNV) erhöht werden.



Definition

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte stellen die ArbeitnehmerInnen dar, die krankenversicherungs-, rentenversicherungs- und / oder beitragspflichtig nach

dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder diejenigen, für die von den ArbeitgeberInnen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Datenbasis

Die Angaben stammen aus der amtlichen Statistik des LDS. Stichtag der Erhebung ist bis 1997 der 30. September und ab 1998 der 30. Juni eines jeden Jahres.

Methodische Hinweise

Die LDS-Statistik erlaubt weitere Differenzierungen zu Ausländeranteil und Ausbildungsstand. Angaben zu Mini-Jobs oder sog. Ich-AG's sind nicht enthalten.



Interpretationsrahmen

Der Indikator beschreibt den Status der Beschäftigungsverhältnisse und liefert Hinweise zur Entwicklung der lokalen Wirtschaftsstruktur.

Für die Interpretation ergeben sich aus dem Indikator S 1 „Arbeitslosigkeit“ komplementär Hinweise.

Trend

Nach einem Höchststand 1991 sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Düren bis zum Zeitraum 1998 / 1999 kontinuierlich. In 2000 / 2001 war hingegen ein leichter Anstieg zu verzeichnen, der sich in 2002 wieder umkehrte. Im Landesdurchschnitt verlief die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten pro 100 Einwohner in etwa vergleichbar.

Während sich bei den Dienstleistungsberufen und den technischen Berufen keine erheblichen Veränderungen ergaben, nahm v.a. die Zahl der Beschäftigten im Fertigungsbereich deutlich ab. Im Zeitraum 1998 bis 2002 waren bei einzelnen Berufsgruppen im verarbeitenden Gewerbe, im Bereich der Energie- und Wasserversorgung sowie im Baugewerbe deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

**W 1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen**

Trend

Demgegenüber nahm die Zahl der Beschäftigten in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen (einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Einbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen), öffentliche und private Dienstleistungen sowie Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) zu.

Vom Rückgang der Zahl sozialversicherungspflichtig

Beschäftigter waren insbesondere Männer betroffen; die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Frauen verblieb bei leichten Schwankungen ungefähr auf gleichem Niveau. In Bezug zur Einwohnerzahl sank der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten von 1990 von knapp 48% auf etwa 40% im Jahr 2002. Der leichte Anstieg bei den Einwohnerzahlen im betrachteten Zeitraum verstärkte diesen Trend.

Ziel

Erhöhung des Anteils der Beschäftigten mit dauerhaften / vertraglich gesicherten Beschäftigungsverhältnissen.

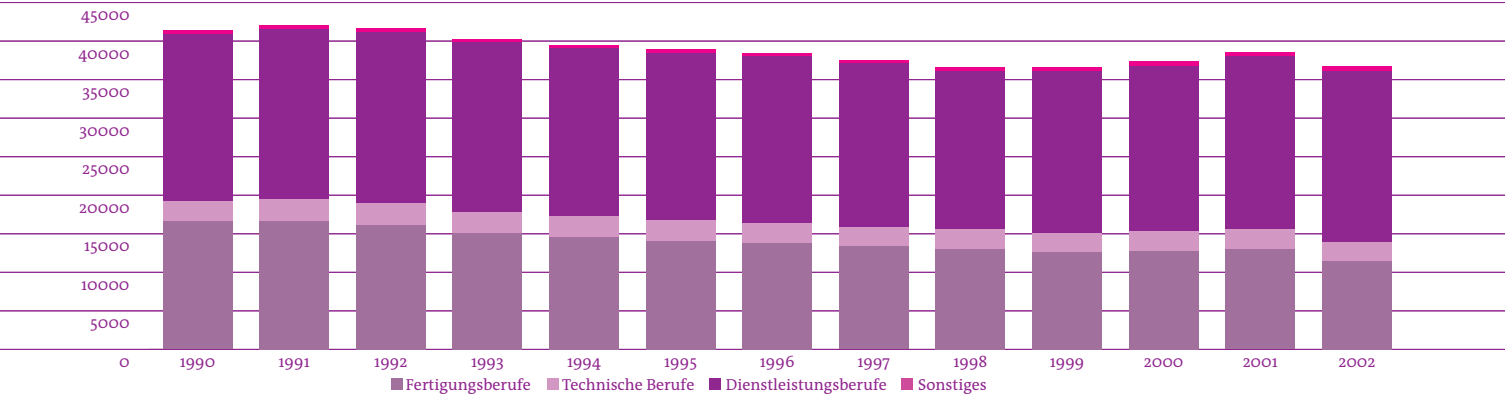
Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Düren differenziert nach Wirtschaftsabteilungen für den Zeitraum 1998 bis 2002

Wirtschaftsabteilungen	1998	1999	2000	2001	2002	Veränderung
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	191	192	187	189	194	-3
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	0	0	0	0	0	0
Verarbeitendes Gewerbe	13204	12782	12817	12601	11829	-1375
Energie- und Wasserversorgung	1277	1286	1158	854	860	-417
Baugewerbe	1948	1857	1812	1739	1677	-271
Handel sowie Instandhaltung und Reparatur	4502	4620	4783	4585	4802	300
Gastgewerbe	549	598	577	627	602	53
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1402	1292	1537	2670	1268	-116
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1008	986	974	1050	1220	112
Grundstücks- und Wohnungswesen	2771	3173	3482	4101	3995	1224
Öffentliche Verwaltung und Ähnliches	2475	2355	2410	2421	2463	-12
Öffentliche und private Dienstleistungen	7281	7645	7587	7726	7850	569
Insgesamt	36618	36801	37368	38567	36761	143

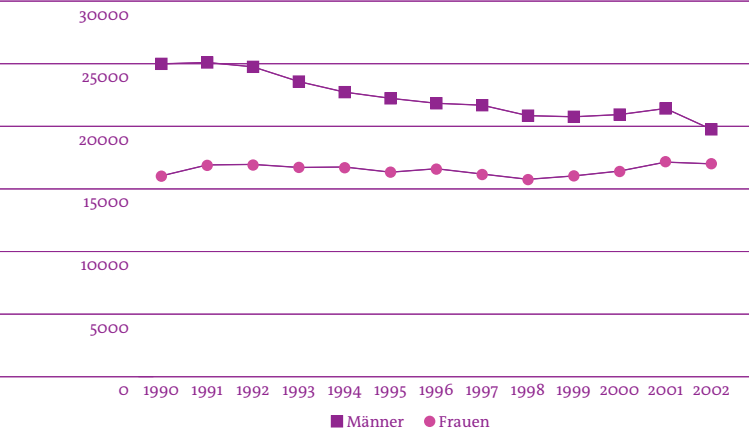
Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt Düren
differenziert nach Berufsbereichen und Geschlecht pro Jahr

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Fertigungsberufe	16601	16637	16106	15082	14568	14113	13797	13350	13057	12645	12792	12952	11509
Technische Berufe	2658	2791	2848	2727	2641	2652	2535	2543	2492	2461	2509	2655	2336
Dienstleistungsberufe	21595	22116	22263	21963	21833	21678	21674	21210	20555	20997	21419	22373	22287
Sonstige	536	471	490	480	433	429	447	470	514	510	648	587	629
Insgesamt	41390	42015	41707	40252	39480	38872	38453	37573	36618	36801	37368	38567	36761
Männer	24989	25098	24750	23537	22730	22235	21840	21386	20851	20762	20939	21425	19758
Frauen	16041	16917	16957	16715	16750	16637	16613	16187	15767	16039	16429	17142	17003

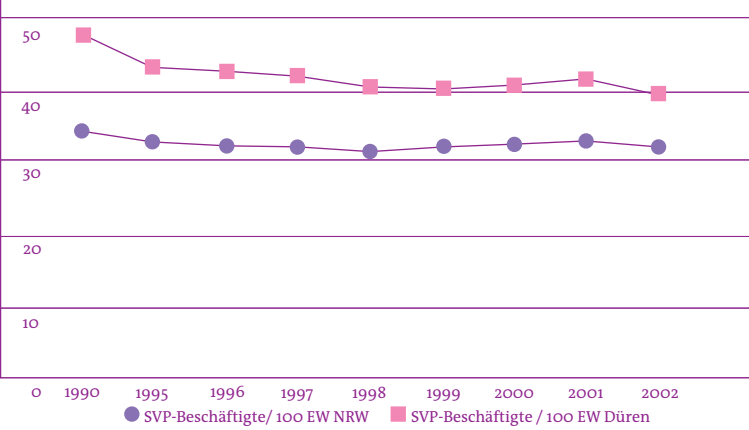
Zahl der SVP-Beschäftigten (nach Berufsbereichen) in der Stadt Düren pro Jahr



Zahl der SVP-Beschäftigten in der Stadt Düren
nach Männern und Frauen pro Jahr



SVP-Beschäftigte je 100 Einwohner im
Vergleich NRW und der Stadt Düren pro Jahr





Definition

Anzahl der gemeldeten Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kreis Düren.

Datenbasis

Erfasst werden die bei der Industrie- und Handelskammer Aachen (Erhebungsstand: 30.09.) und der Handwerkskammer Aachen (Erhebungsstand 31.12.) registrierten Ausbildungsverhältnisse. Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach LDS (Erhebungsstand 30.06.) bis zum Jahr 2002 vorliegend.



Methodische Hinweise

Die Kammern erfassen die Ausbildungsverhältnisse – ähnlich wie die Agentur für Arbeit – ausschließlich auf Kreisebene. Die tatsächlichen Verhältnisse im Stadtgebiet Düren können deshalb von den Kreisangaben abweichen.

Die Eingangsparameter für diesen Indikator weisen unterschiedliche Erhebungsstände auf. Bei einem einheitlichen Erhebungsstand sind leichte Modifikationen der Angaben dieses Indikators anzunehmen.

Interpretationsrahmen

Der Indikator wirft ein Schlaglicht auf die regionalen beruflichen Qualifikationsmöglichkeiten (aber nicht über das Qualifikationsspektrum). Er liefert mittelbar Hinweise auf die Entwicklungschancen der jungen Generation im Sinne der Gewährleistung freier beruflicher Entfaltung.

Eine gute Ausbildung ist ein wichtiger Standortfaktor für die Verbesserung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben. Eine abgeschlossene Berufsausbildung bietet bessere persönliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Trend



Bezogen auf die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sinkt die Zahl der Ausbildungsverhältnisse im Betrachtungszeitraum im Kreisgebiet Düren von 1998 bis 2002 stetig. Die absolute Zahl der

Ausbildungsverhältnisse blieb hingegen im Zeitraum 1998 bis 2001 im Wesentlichen unverändert und ging demgegenüber in den Jahren 2002 / 2003 um etwa 100 Ausbildungsplätze zurück.

Ziel

Eine bedarfsgerechte Bereitstellung von Ausbildungsplätzen wird angestrebt. Übergeordnet: Eine leistungsfähige und vielfältige Wirtschaftsstruktur soll gefördert werden. Für den Einzelnen bestehen in einer Region mit einer leistungsfähigen und vielfältigen Branchenstruktur bessere Chancen hinsichtlich der Realisierung

eines Berufswunsches. (Abgesehen von Ausbildungsplatzangeboten in der Kommunalverwaltung und den städtischen Eigenbetrieben sind die Einwirkungsmöglichkeiten der Stadt auf die Bereitstellung von Ausbildungsverhältnissen gering.)

Anzahl der bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer Aachen gemeldeten Ausbildungsverhältnisse im Kreis Düren pro Jahr

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
IHK Aachen	763	797	815	823	737	746
HK Aachen	1718	1675	1668	1674	1652	1633
Gesamt	2481	2472	2483	2497	2389	2379

Zahl der Ausbildungsverhältnisse im Kreis Düren je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte pro Jahr

	1998	1999	2000	2001	2002
Ausbildungsverhältnisse je 1.000 SVP-Besch.	35	34,8	34,3	34	33,3
Zahl der SVP-Beschäftigten	70937	71091	72341	73451	71684
Zahl der Ausbildungsverhältnisse	2481	2472	2483	2497	2389



Definition

Kommunale Schulden sind alle am Ende eines Jahres bestehenden Schulden der Stadt. Dazu zählen Schulden bei inländischen Kreditinstituten, Versicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung, direkt aufgenommene ausländische Darlehen sowie Wertpapier-

schulden (bspw. Anleihen, Schatzanweisungen oder Kassenobligationen). Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Krediten für Investitionen. Nicht berücksichtigt sind Kredite zur Liquiditätssicherung.

Datenbasis

Die Angaben stammen aus der amtlichen Statistik des LDS.

Methodische Hinweise

Die Angaben sind nicht preisbereinigt. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass die Stadtwerke Ende 2001 verkauft wurden und der Erlös

mit in die Schuldentilgung einging. Ende 2002 erfolgte die Ausgliederung / Verkauf der Stadtentwässerung.

Interpretationsrahmen

Der Indikator lässt erkennen, ob strukturell eine gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte vorliegt

(ausgeglichener Haushalt), wenn auch in bestimmten Situationen die Schuldenaufnahme gerechtfertigt sein kann.

Trend

Die Schulden der Stadt Düren (ohne kommunale Eigenbetriebe) sind im Zeitraum von 1995 bis 2002 stetig gesunken und lagen zuletzt (2002) unterhalb des durchschnittlichen Schuldenstandes der Gemeinden in NRW. Aufgrund eines deutlichen Anstiegs der Schulden der kommunalen Eigenbetriebe ab 1997 wurde in

diesem Jahr ein Höchststand der Schulden insgesamt verzeichnet. Danach nahmen auch die Schulden der kommunalen Eigenbetriebe wieder ab.

Bezogen auf die kommunale Verschuldung je Einwohner ist diese Entwicklung in ihrer Tendenz noch stärker ausgeprägt, da den abnehmenden Schulden

Trend

steigende Einwohnerzahlen gegenüberstehen. Im Vergleich zu den Schulden schwanken die Bruttoeinnahmen der Stadt Düren von 167.646.000 € (1995)

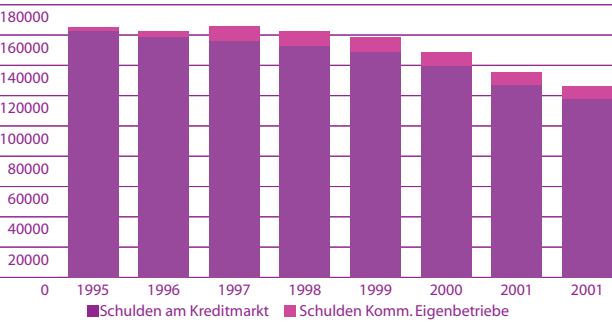
bis 165.437.000 € (2001). Durch den Verkauf (vermutlich) der Stadtwerke waren es im Jahr 2002 243.890.000 € (Angaben nach LDS).

Ziel

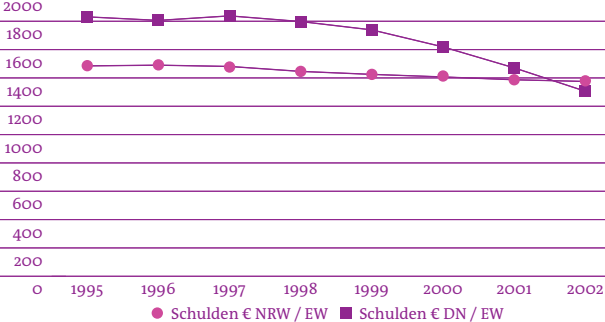
Mittelfristig weiterer Abbau der kommunalen Schulden und langfristig möglichst ausgeglichener Haushalt (unter Wahrung sozialverträglicher Kriterien).

Dieses Ziel kann gegebenenfalls den Zielen anderer Indikatoren entgegen stehen.

Entwicklung der kommunalen Schulden in der Stadt Düren in 1.000 € pro Jahr



Kommunale Schulden in der Stadt Düren und im Gemeindedurchschnitt NRW



Schulden der Stadt Düren in 1.000 € pro Jahr, Schulden der Stadt Düren in € je Einwohner und Jahr sowie im Vergleich durchschnittliche Schulden der Gemeinden in NRW in € je Einwohner und Jahr

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Schulden am Kreditmarkt	162586	158762	155926	152593	148903	139389	126835	117570
Schulden Komm. Eigenbetriebe	2322	3781	9979	9741	9487	9218	8931	8626
Schulden insgesamt	164908	162543	165905	162334	158390	148607	135766	120.811
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Schulden je EW in €	1831	1806	1838	1798	1739	1619	1471	1306
Schulden in 1.000 €	164908	162543	165905	162334	158390	148607	135766	120811
Einwohner	90022	90057	90274	90282	91092	91801	92292	92492
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Schulden € Gemeinden NRW / EW	1485	1490	1481	1446	1425	1407	1387	1375
Schulden € Düren / EW	1831	1806	1838	1798	1739	1619	1471	1306



Definition

Wanderungsbewegungen insgesamt sowie zwischen der Stadt Düren und den unmittelbar angrenzenden sowie den übrigen Städten und Gemeinden aus dem Kreis Düren.

Zu- und Fortzüge je 1.000 Einwohner insgesamt und über die Bundesgrenze hinaus; im Vergleich mit dem Land NRW.

Datenbasis

Nach Angaben der Stadt Düren / LDS-Kommunalstatistik für die Jahre 1990 bis 2002

Interpretationsrahmen

Der 1. Indikator spiegelt die Dynamik der Kern-Umlandwanderung der Stadt Düren mit ihren Nachbargemeinden wider.

Der 2. Indikator liefert Hinweise zu sozial- und wohnungspolitisch bedeutsamen Wanderungsströmen,

die sich aus der besonderen Rolle Dürens als Zielgebiet von Zuwanderungen von Spätaussiedlern ergeben.

Die Indikatoren beschreiben allgemeine Entwicklungstendenzen. Für eine Analyse der Entwicklungsursachen sind detaillierte Informationen unerlässlich.

Trend

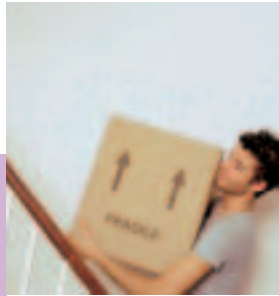
Mit Ausnahme des Jahres 1997 weist die Stadt Düren ein positives Wanderungssaldo auf, das in seiner Größe deutlich schwankt. Demgegenüber zeigt die Anzahl der Zu- und der Fortzüge ein relativ homogenes Bild: mit Ausnahme des Jahres 1999 weisen beide Wanderungsströme seit 1993 einen relativ konstanten Verlauf auf, der auf langanhaltend stabile Wanderungsmuster verweist.

Die Betrachtung der Wanderungsbeziehungen mit den übrigen Städten und Gemeinden des Kreises ergibt sehr deutlich das klassische Bild der Kern-Umlandwanderungen: Der Anteil und die Anzahl des Aus-

tausches mit den räumlich unmittelbar an die Stadt Düren angrenzenden Städten und Gemeinden macht den überwiegenden Anteil der Wanderungsbewegungen innerhalb des Kreises Düren aus. Insgesamt verzeichnet die Stadt Düren hier ein negatives Wanderungssaldo mit dem Kreis Düren. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang die (hier nicht durchgeführte) Analyse der Altersstruktur der Zu- und Fortzüge: Zu vermuten ist ein Verlust von jungen Familien, dem ein geringerer Gewinn bei Jugendlichen (Ausbildungsplatzwanderer) und älteren Menschen (Stadtrückkehrer) gegenübersteht.

Trend

Ein ausgeprägt positives Wanderungssaldo hat die Stadt Düren mit dem Ausland. Seit 1993 (mit einer Spitze 1999) kommen deutlich mehr Menschen aus dem



Ausland nach Düren als dass Menschen Düren mit dem Wanderungsziel Ausland verlassen.

Ziel

Der sozialen und altersstrukturellen Entmischung der Stadt sollte einerseits durch die Bereitstellung von adäquaten familiengerechten Wohnungsangeboten sowie andererseits durch eine qualitätsvolle und

bedarfsgerechte Aufwertung des Gebäudebestandes und der Stadtbereiche entgegengewirkt werden (bspw. Gebäudesanierungsprogramm, Grundrissanpassungen, Wohnumfeldverbesserungen, Grünflächenentwicklung etc.).

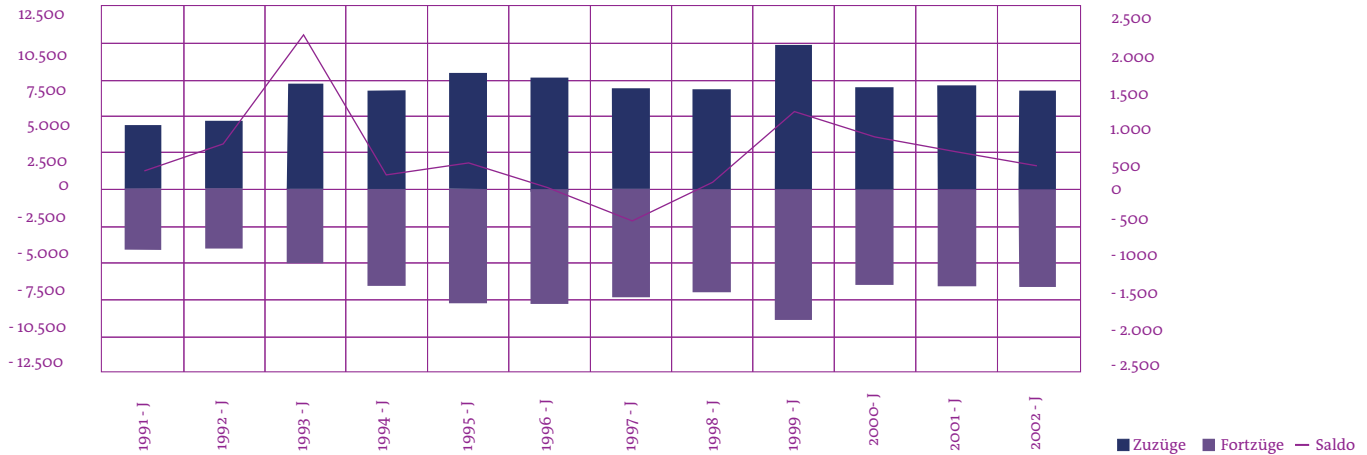
Wanderungssaldo der Stadt Düren im Bezug zum Kreis Düren pro Jahr

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Hürtgenwald	-88	-10	-73	-22	-54	1	-64	-53	-32	-3	-12	-20
Inden	-3	5	11	21	14	-7	11	-38	31	1	24	10
Kreuzau	-66	-58	-126	-108	-188	-236	-275	-209	-171	-117	-130	-61
Langerwehe	36	8	-6	-31	-6	-3	-27	-22	19	-23	4	-70
Merzenich	-5	-30	6	16	-27	-80	-131	-179	-57	-75	-70	-137
Niederzier	33	-20	-23	-44	-29	-55	-101	-157	-89	-78	-69	-22
Nörvenich	-42	-31	13	-8	-9	-83	63	40	-52	-13	-23	-33
Vettweiß	-34	23	-29	-12	-47	-42	-2	-44	22	-89	-8	-15
Zwischensumme 1	-169	-113	-227	-188	-346	-505	-526	-662	-329	-397	-284	-348
Aldenhoven	1	-6	-13	-12	10	3	-6	-14	-7	-6	-1	-12
Heimbach	1	-10	-7	10	18	-15	-9	12	-3	-16	1	7
Jülich	-11	13	-34	13	22	14	-27	1	-55	-32	-6	-61
Linnich	-4	-16	4	-9	0	-44	-36	4	7	18	22	-22
Nideggen	-68	-13	-62	-21	-49	-75	-41	-42	-56	-51	-46	-12
Titz	5	-6	10	-2	4	-12	-18	-20	-13	4	14	-13
Zwischensumme 2	-76	-38	-102	-21	5	-129	-137	-59	-127	-83	-16	-113
Wanderungssaldo	-245	-151	-329	-209	-341	-634	-663	-721	-456	-480	-300	-461

W 4 Bevölkerungswanderungen



Zu- und Fortzüge nach Düren
insgesamt und als Wanderungssaldo



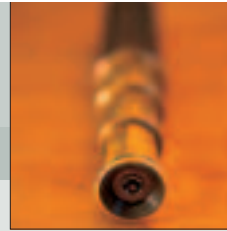
Zu- und Fortzüge der Stadt Düren im Vergleich mit dem Land NRW je 1.000 Einwohner insgesamt und in Bezug mit dem Ausland in %

	Zeit	Zuzüge		Fortzüge	
		insgesamt je 1.000 Einwohner	davon aus dem Ausland	insgesamt je 1.000 Einwohner	davon ins Ausland
Nordrhein-Westfalen	1991-J	49,6	25,3%	40,8	15,9%
	1992-J	51,8	28,9%	42,7	16,7%
	1993-J	49,7	25,7%	45,2	18,0%
	1994-J	49,7	20,9%	46,2	15,2%
	1995-J	50,5	21,2%	45,6	13,7%
	1996-J	49,1	19,3%	45,7	14,4%
	1997-J	48,5	17,4%	47,0	15,8%
	1998-J	47,8	17,4%	47,4	16,8%
	1999-J	48,5	18,5%	46,5	15,1%
	2000-J	46,9	16,5%	45,6	16,1%
	2001-J	47,8	17,3%	44,5	14,0%
	2002-J	47,2	17,1%	44,5	14,5%
Düren, Stadt	1991-J	49,3	15,0%	46,6	17,4%
	1992-J	51,8	24,3%	45,0	15,1%
	1993-J	79,1	50,0%	55,5	25,1%
	1994-J	73,7	40,5%	71,9	25,7%
	1995-J	88,5	54,5%	84,5	9,1%
	1996-J	85,0	52,3%	85,0	8,4%
	1997-J	75,5	47,3%	80,6	10,9%
	1998-J	76,9	43,9%	75,9	9,6%
	1999-J	108,1	60,9%	96,5	5,3%
	2000-J	77,1	45,6%	69,3	4,5%
	2001-J	75,8	48,2%	70,1	5,2%
	2002-J	73,7	44,4%	70,2	5,9%

Trend-Übersicht in Kurzform

Trendübersicht

In der nachfolgenden Trendübersicht sind im Sinne einer „Arbeitshilfe für Schnellleser“ die Entwicklungen der im Nachhaltigkeitsbericht aufgeführten Indikatoren in einfacher Form zusammengestellt.



Detailliertere Beschreibungen zum Ausgangszustand und den Entwicklungen der einzelnen Indikatoren sind dem Textteil des Berichtes zu entnehmen.

	Trend Betrachtungs- zeitraum
B 1 Beteiligungsmöglichkeit an der Stadtentwicklung	
B 2 Gleichberechtigung von Frauen	
Kommunalparlament	↗
Kommunalverwaltung	→
B 3 Wahlbeteiligung Kommunalwahlen	↘
K 1 Städtische Kulturveranstaltungen	
K 2 Sprachförderungsangebot für Migranten und Zuwanderer	↗
K 3 Begegnungen mit Partnerkommunen	
K 4 Schulprojekte mit Entwicklungs- und Schwellenländern	
S 1 Arbeitslosigkeit	↗
S 2 EmpfängerInnen mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt	
Insgesamt	↘
Kinder / Jugendliche	↘
S 3 Schulden- und Insolvenzberatungen	↗
S 4 Obdachlosigkeit und Wohnungsräumungen	
Obdachlosigkeit	→
Wohnungsräumungen	→
Übernachtungszahlen in Notunterkünften	↗

	Trend Betrachtungs- zeitraum
S 5 Betreuungsplätze für Kinder	
Krippenplätze	→
Hortplätze	→
Kindergartenplätze	↗
S 6 Straftaten	↗
U 1 Bruttoabfallaufkommen	↘
U 2 Wertstoffaufkommen	→
U 3 Siedlungs- und Verkehrsflächen ...	
S + V – Flächen	→
Freiflächen	→
N + L – Flächen	→
U 4 Bäume im Siedlungsbereich	
U 5 Trinkwasserverbrauch	↘
U 6 Qualität der Oberflächengewässer	→
U 7 Stromverbrauch Haushalte / Kleingewerbe	↘

Fortsetzung nächste Seite

- = Trend gleich bleibend
 ↗ = Aufwärtstrend
 ↘ = Abwärtstrend
 ↗↘ = Trend schwankend

Trendübersicht in Kurzform, Impressum

		Trend Betrachtungs- zeitraum
U 8	Stromverbrauch kommunaler Liegenschaften	
U 9	Anlagen zur Nutzung regenerativer Energiequellen	 (seit 2001)
V 1	Motorisierungsgrad	
V 2	Verkehrsunfälle mit Kindern und Jugendlichen	
	Kinder	
	Jugendliche	
V 3	Radwege	
V 4	Modal split	
W 1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen	
	insgesamt	
	Fertigungsberufe	
	Männer	
	Frauen	
W 2	Ausbildungsverhältnisse	
W 3	Kommunale Schulden	
W 4	Bevölkerungswanderungen	
	Fortzüge (Kern-Umland-Wanderung)	
	Zuzüge	
	Saldo	

= Trend gleich bleibend

= Aufwärtstrend

= Abwärtstrend

= Trend schwankend

Impressum:

Stadt Düren
Nachhaltigkeitsbericht 2004

Stadtverwaltung Düren
Agenda-Büro
Martina Schweiss

BKR Aachen
Andreas Bula
Ajo Hinzen

in Kooperation mit den Agenda-Arbeitskreisen

Juli 2005

Gesamtherstellung:
Schloemer-Gruppe
Düren

